Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der **Expedition der Zeitung**, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner
in Posen.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 877

Die „**Posener Zeitung**" erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 15. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **80 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

1894

Abonnements-Einladung.

Beim Herannahen des Jahresschlusses wollen wir nicht ermangeln, unsere geehrten Leser auf die rechtzeitige Erneuerung des **Abonnements** aufmerksam zu machen. Gleichzeitig laden wir zum Neu-Abonnement hierdurch ergebenst ein.

Die „Posener Zeitung" hat es während der langen Zeit ihres Bestehens verstanden, sich den Ruf eines **unabhängigen, allgemein geachteten Blattes** zu bewahren. Von der gesammten Presse wird die „Posener Zeitung" als

maßgebendes Organ der Provinz Posen

betrachtet und ihre Auslassungen werden auch von Jenen gewürdigt, die politisch nicht mit ihr auf gleichem Boden stehen.

Durch eine große Arzahl bewährter Mitarbeiter und ein Korrespondentennetz, wie es in gleicher Ausdehnung keinem anderen Blatte der Provinz auch nur annähernd zu Gebote steht, sind wir in der Lage, unseren Lesern über alle **Vorkommnisse** in der **Provinz** und **deren Hauptstadt** stets auf das schnellste und zuverlässigste zu berichten.

Ein eigener theils **telegraphisch**, theils **telephonisch** vermittelter **Nachrichtendienst** ermöglicht es uns, die **Ereignisse auf politischem Gebiet** zur selben Zeit zu melden, wie die Berliner Blätter, während bemerkenswerthere politische Vorgänge in der mit hervorragenden Parlamentariern in Verbindung stehenden „Posener Zeitung" eingehende Besprechung und klare, treffende **Kritik** erfahren.

Der mit ganz besonderer Sorgfalt bearbeitete **Unterhaltungstheil**, einschließlich des Sonntagsblattes der „Posener Zeitung" bietet täglich eine Fülle interessanter Artikel über die verschiedensten Erscheinungen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, sowie eine reiche Auswahl gediegener Romane und Erzählungen. Im nächsten Quartal wird die „Posener Zeitung" einen Kriminal-Roman von **Georg Höcker**

„Tikunagift"

zum Abdruck bringen, die neueste außerordentlich spannende Erzählung des bekannten und beim deutschen Lesepublikum beliebten Verfassers.

Die reichhaltigen unparteiisch redigirten **Handelsnachrichten** der „Posener Zeitung" bieten den Interessenten ein schätzbares Material; unsere Berichte von den größeren Börsen- und Handelsplätzen zeichnen sich durch Schnelligkeit und präcise Darstellung aus.

Der Abonnementspreis für die **„Posener Zeitung"** beträgt bei allen deutschen Postämtern **5,45 Mark**, in der Stadt Posen **4,50 Mark** pro Quartal.

Zur Lage in Belgien.

An demselben Tage, an dem die Sozialisten im deutschen Reichstag durch ihr Verhalten bei dem Kaiserhoch den bekannten Skandal heraufbeschworen, haben auch die belgischen „Genossen" in der Brüsseler Kammer zu beispiellos erregten Szenen Veranlassung gegeben. Auch hier richtete sich die Spitze der sozialistischen Angriffe gegen den Monarchen, den man durch Verweigerung der 200000 Francs betragenden Dotation des Grafen von Flandern, des Bruders des Königs und des Vaters des Thronerben, zu treffen suchte. Der Genosse „Defuisseaux", ein früherer Advokat, leitete die Attacke ein, indem er Streichung der genannten Summe forderte; das Geld gebühre den Invaliden der Arbeit und es sei eine Verschwendung, einen 50fachen Millionär zu dotiren, der dem Lande nichts leiste. Als der Finanzminister es ablehnte, auf die auch von anderen Rednern der Partei des Zukunftsstaates vorgebrachten wilden Ergüsse zu antworten, hielt der Sozialist Vandervelde eine Brandrede sonder Gleichen, in der folgende hübsche Stellen vorkommen:

„Man sagt uns, daß die Nation eine Verpflichtung der Dynastie gegenüber übernommen hat. Welche Nation hat denn diese Verpflichtung übernommen? Die Nation der Bourgeois, der Censuswähler. Die neue Nation sagt Ihnen durch unseren Mund, daß sie diese Verpflichtung nicht übernehmen wolle. Wir lehnen das Budget der Dotationen ab, weil wir Republikaner und Republikaner revolutionärer Ueberlieferung sind. Diese Ueberlieferung haben Sie gegeben. Sie haben Priester und Könige fortgejagt und geköpft und heute besolden Sie wieder die Priester und Könige. Der konstitutionelle König ist nur ein Automat, eine Maschine in den Händen der Bourgeoisie. Wir werden prüfen, ob diese Maschine uns nicht zu theuer ist. Für heute verweigern wir dem Grafen von Flandern, der nichts leistet, die Dotation, und bewilligen Sie dieselbe doch, so werden wir für alle Bedürfnisse des Volkes Gelder fordern. Weisen Sie uns ab, so werden wir jedes Mal dem Volke sagen, daß Sie das Volk zu Gunsten der Monarchie verrathen haben!"

Und nicht nur die sozialistischen Deputirten, sondern auch das Publikum auf den Tribünen spendete diesen maßlosen Ausfällen Vandervelde's donnernden Beifall. Als dann Minister De Burlet ein Hoch auf den König ausbrachte, sprangen die Sozialisten wüthend auf die Bänke und schrieen „Es lebe die Republik! Es lebe das Volk!" Dem hierauf folgenden unbeschreiblichen Lärmen und Schimpfen machte der Kammerpräsident ein Ende, indem er die Sitzung aufhob.

Zum ersten Male seit Bestehen des jetzigen belgischen Staats sind in dieser Session die Sozialisten in die Kammer eingezogen, eine Folge des allgemeinen Wahlrechts. Früher, als noch das Wahlrecht ein Privilegium der Begüterten war, wechselten sich die liberale und die klerikale Partei Belgiens in der Herrschaft ab; die ländlichen unter dem Einfluß der Klerisei stehenden Wahlbezirke wählten klerikale, die städtische Intelligenz dagegen liberale Vertreter und die Regierung, die aus Männern bald der einen, bald der andern dieser Parteien zusammengesetzt war, wurstelte so fort. Ein Umschwung trat zuerst im Jahre 1884 ein; die Liberalen, die sich in den Jahren vorher in außergewöhnlichem Maße der Volksgunst zu erfreuen gehabt hatten — soweit bei einem so beschränkten, ja winzigen Wählerkreis vom „Volk" überhaupt die Rede sein kann — hatten den Steuerzahlern und damit den Censuswählern in der letzten Zeit zu kostspielig gewirthschaftet; der luxuriöse Bau des Brüsseler Justizpalastes, der über 50 Millionen Francs verschlungen hat, schlug dem Fasse den Boden aus und bei den 1884er Wahlen wurde die liberale Majorität von den in Sachen ihres Geldbeutels sehr empfindsamen Wählern vernichtet. Die Klerikalen, die ein Sparsystem einzuführen versprochen hatten, kamen ans Ruder und sind bis heute auch daran geblieben.

Trotz dieser auch jetzt noch bestehenden klerikalen Kammermehrheit haben sich die Dinge aber völlig geändert. Man konnte in Belgien dieselbe Erscheinung beobachten, wie in Deutschland: jahrzehntelang hat man sich gesträubt, berechtigte Forderungen der unteren Klassen zu erfüllen, namentlich die Klerikalen haben sich in dieser Beziehung arg versündigt. Man mag den Liberalen Belgiens nachsagen, was man will, aber für Durchführung der nothwendigen Kulturaufgaben hatten sie stets Verständniß und sparten dabei nicht. Unter dem klerikalen Regime aber hat in Belgien jetzt der Sozialismus sein Haupt erhoben, drohender und gefährlicher, als in einem anderen europäischen Lande. Die belgischen Apostel des Sozialismus haben es verstanden, breite Schichten der Bevölkerung mit ihren Ideen zu erfüllen; sie wußten dem gemeinen Manne klar zu machen, daß das Parlament in seiner jetzigen Zusammensetzung ein Scheinparlament sei und vor dem Sturm, der sich im ganzen Lande erhob, mußte selbst die mächtige klerikale Regierung, die in der Kammer über eine Zweidrittelmajorität verfügte, zurückweichen und das allgemeine (wenn auch etwas abgeschwächte) Wahlsystem einführen. Und schon bei der ersten Wahl nach der neuen Ordnung haben die Sozialisten 35 von den circa 140 Sitzen der belgischen Kammer erobert.

Wie die Sozialisten die gewonnene günstige Position auszunutzen gedenken, ersieht man aus der obigen Darstellung der Kammertagung vom 6. d. M. und es ist unleugbar, daß ihr Ruf nach der Republik in weitesten Kreisen des belgischen Volkes gewaltigen Widerhall findet. Bei den mit den Franzosen stammverwandten Wallonen ist die herrschende Zuneigung für republikanische Staatsform ohne Weiteres verständlich, aber auch unter den seither streng monarchisch gesinnten Vlamen ist eine neuerliche antiroyalistische Strömung nicht zu verkennen. Ist es doch gar in den letzten Tagen vorgekommen, daß in der guten Stadt Gent eine Versammlung, veranstaltet von „ernsten und würdigen Beamten", sich für Herstellung der Republik begeisterte. Das giebt zu denken und es wird aller Klugheit Leopolds II. bedürfen, um das in seinen Grundvesten erzitternde belgische Königsthum auf die Dauer zu erhalten und neu zu befestigen.

Deutschland.

§ **Posen**, 14. Dez. [Eine auswärtige Preßstimme.] In dem gestrigen Morgenblatte der Wiener „Neuen Freien Presse" befindet sich ein Leitartikel, der sich mit den jetzigen Verhältnissen in Deutschland befaßt; wir wollen aus dem vorzüglich geschriebenen Artikel folgende Stelle wiedergeben:

Vorüber ist die Zeit der jugendlich schäumenden nationalen Kraft, mit welcher das geeinte Deutschland in die Reihe der Weltmächte eintrat. Vorüber auch der fromme Glaube, daß das deutsche Reich voranschreiten werde auf den Wegen freiheitlicher Entwicklung. Ein Vierteljahrhundert hat genügt, um alle Blüthenträume zu zerstören. Was übrig geblieben, ist Unbehagen und Beklommenheit angesichts der Rückstauung des öffentlichen Lebens, welche fast an die berühmte Warnung des Sallust gemahnt, die Mittel nicht geringzuschätzen, durch welche große Reiche begründet und erhalten werden. Denn Deutschland bietet gegenwärtig nicht mehr das Beispiel unaufhaltsamen Vorwärtsstrebens dar, es ist das Vorbild retrograder Tendenzen, dem anderwärts mit leider nur allzu großer Bereitwilligkeit nachgeeifert wird. Mit tiefer Bekümmerniß muß man diese traurige Wahrnehmung verzeichnen, indem man die Ereignisse rekapitulirt, welche während der letzten Woche, von der Eröffnung des deutschen Reichstages bis zu der gestrigen Programmrede des Fürsten Hohenlohe, des neuen Kanzlers, sich zugetragen haben. In einen prunkvollen Palast zieht die Volksvertretung ein, aber die Thronrede, mit welcher sie begrüßt wird, befremdet nicht bloß durch ihre auffallende Nüchternheit, sie fordert auch gesetzliche Maßregeln, mittelst welcher die Freiheit der Meinungsäußerung in Wort und Schrift beeinträchtigt werden soll. In der ersten Sitzung des Reichstages ereignet sich ein peinlicher und widerwärtiger Zwischenfall, und sofort wird derselbe zum Anlaß genommen, um gegen die Immunität der Volksvertreter einen tödtlichen Stoß zu führen. Noch aber ist die Betäubung, welche dieser verursacht, nicht verwunden, so präsentirt sich Fürst Hohenlohe dem Reichstage mit einer vom Blatt abgelesenen Programmrede, welche auch die schüchternsten Hoffnungen, die auf die Ernennung dieses Staatsmannes zum Kanzler gesetzt wurden, unbarmherzig niederschlägt. Das ist der Inhalt der parlamentarischen Chronik während einer einzigen Woche, und er ist betrübend genug, um die Zukunft düster und verhängnißschwer erscheinen zu lassen.

Es ist ein trübes Bild, welches da entworfen wird, aber leider kann man nicht sagen, daß der Mann, der die Situation in Deutschland derartig schildert, Unrecht hat. Die Zerfahrenheit unserer innerpolitischen Verhältnisse ist eine so große, daß jeder wahre Vaterlandsfreund darüber von Trauer erfüllt sein muß. Schuld daran ist die jahrzehntelang betriebene Verhetzung, das Ausspielen der einen Partei gegen die andere, das öftere Schwanken des Kurses. Wer der Regierung selbst bei einem von ihr vorgenommenen Systemwechsel, nicht zu Willen war, der wurde als „Reichsfeind" verschrieen und auf diese Weise hat man eine allgemeine Verbitterung erzeugt, die tiefbedauerlich ist. Aufs Neue jetzt mit Ausnahmegesetzen operiren, mit denen man doch schon die schlimmsten Erfahrungen gemacht hat, scheint gänzlich verfehlt; damit wird man die Gemüther nicht beruhigen, sondern die herrschende schwere Mißstimmung noch vergrößern.

* **Berlin**, 13. Dez. Im Etat für das ostafrikanische Schutzgebiet sind für Landeskultur und Landesvermessung an Besoldungen folgende Beträge aufgeführt: 12000 M. für einen Abtheilungschef, 8000 M. für einen Katasterbeamten, 5000 M. für einen Katastergehilfen. Die kulturelle Erforschung und Aufschließung des Schutzgebiets kann nur von einer nach einheitlichem Plan arbeitenden Zentralstelle aus mit Aussicht auf dauernden Erfolg ins Werk gesetzt werden. Es ist deshalb für diesen Zweck eine besondere Abtheilung vorgesehen worden, für deren Chef eine Besoldung von 12000 M. angemessen erscheint. Der ferner neu vorgesehene Katastergehilfe ist zur energischen Durchführung der Grundbuchseinrichtung dringend erforderlich. Der Katasterbeamte, für welchen bereits im vorjährigen Etat eine Besoldung von 8000 Mark ausgesetzt war, wird bei einer Neubesetzung der Stelle die Besoldung der übrigen Bureaubeamten — durchschnittlich 6750 M. — zu erhalten haben. Es sind deshalb 1250 M. als „künftig wegfallend" bezeichnet worden. — Zur Remunerirung von Hilfskräften sind 63800 M. ausgeworfen. Im Einzelnen handelt es sich um nachstehende Kräfte: 3 Volksschullehrer mit 4000 M. bis 6000 = 15000 M.; 1 Apotheker mit 6000 Mark, 2 landwirthschaftliche Wanderlehrer mit 5000 bis 7000 = 12000 M.; 1 Thierarzt mit 5000 bis 6000 M., 1 Botaniker oder praktischer Forstmann desgleichen 6000 M., 2 Gärtner 8000 M., ein Zeichner, gleichzeitig Schreiber der Abtheilung 4800 M. — Außerdem kommen noch 4440 M. für Bureaudiener und Arbeiter in Betracht.

— Ueber das preußische Volksschulwesen theilte in einer dieser Tage in Friedenau stattgefundenen, die Verbesserung der dortigen Gemeindeschule bezweckenden öffentlichen Versammlung der Berliner Volksschullehrer Tews verschiedene interessante und bezeichnende Daten mit. Danach zählte im Jahre 1891 der preußische Staat 5 000 000 Volksschulkinder gegen 350 000 Kinder in höheren Schulen einschließlich der Universitäten. Diese fünf Millionen hätten in mindestens 83 000 Schulklassen von mindestens eben so vielen Lehrern unterrichtet werden müssen. Statt dessen waren nur 70 000 Klassen mit ebenso viel Lehrern vorhanden, so daß 13 000 Lehrer und die gleiche Zahl von Schulklassen fehlten. Dementsprechend mußten 1 661 000 Kinder in überfüllten, d. h. mit mehr als 70 Schülern besetzten Klassen unterrichtet werden. Am schlimmsten sah es hierin im Regierungsbezirk Münster aus, wo nur 10 Prozent aller Volksschulkinder in nicht überfüllten Klassen saßen. Dagegen war einer der bestgestellten Kreise der Teltower bei Berlin, wo aber dennoch bei 450 Schulklassen — 70 Lehrer zu wenig vorhanden waren. Eine der am schlechtesten dastehenden Gemeinden dieses Kreise

ist nach den „B. N. N.“ Friedenau, wo z. B. in einer Klasse 82 Kinder von einer Lehrerin unterrichtet werden.

— Für das Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. sind wiederum 700 000 M. in den Etat 1895/96 eingestellt. Nachdem im Jahre 1894/95 die Gründungsarbeiten hergestellt worden sind, wird im Jahre 1895/96 neben dem Fortgang der Modellarbeitung der Bau der Ufermauer in Angriff zu nehmen sein; auch soll mit dem Guß des Reiterstandbildes begonnen werden. Im Ganzen sind hierfür, einschließlich der Kosten für die Bauleitung, außer einem aus dem Jahre 1894/95 verfügbar bleibenden Betrage von etwa 300 000 Mark noch 700 000 Mark erforderlich.

— Für das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser hat der König von Württemberg 1000 Mk. bewilligt.

— Militärtechnik. Die Bedeutung der Militärtechnik ist in demselben Maße gewachsen, als sich die Waffen, Schießpulver, Sprengstoffe, sowie das ganze Armeegeräth vervollkommnet haben. Um den Anforderungen, welche an diesen Zweig der Kriegswissenschaft gestellt werden müssen, gerecht zu werden, ist in erster Linie die Schaffung eines besonders tüchtigen und auch der Zahl nach ausreichenden technischen Offizierskorps erforderlich. Zu diesem Behufe soll daher künftig eine größere Anzahl von Offizieren behufs Ausbildung im technischen Dienst entweder zu den Instituten oder zur technischen Hochschule kommandirt werden, aus welchen die technisch befähigtsten als Offiziersersatz für die technischen Institute der Artillerie zu entnehmen sind. — Der Etatansatz ist um die Zulage für 6 Lieutenants auf das ganze Jahr mit je 432 Mark erhöht worden. Veranschlagt sind 18 Lieutenants auf das ganze Jahr, 6 Lieutenants auf 4 und 20 Lieutenants auf 2 Monate.

L. C. Der Vorstand des Vereins deutscher Tabak-Fabrikanten und Händler bereitet eine Petition vor, in welcher der Reichstag ersucht wird, die Vorlage, betreffend Einführung der Tabakfabrikat-Werthsteuer abzulehnen und mit dieser Ablehnung die Erklärung zu verbinden, daß der Tabak in Deutschland eine höhere Besteuerung nicht ertragen könne, weil die stärker als in allen anderen Ländern entwickelte Tabakindustrie, welche direkt und indirekt mehr als eine Million Menschen ernährt, schwer geschädigt und eine sehr große Anzahl von Arbeitern brotlos gemacht werden würde.

— Bei dem erheblichen Zuwachs, welchen das bei der Eisenbahnbrigade niedergelegte sehr werthvolle Material in den letzten Jahren erfahren hat, ist zur zweckentsprechenden Verwaltung desselben die Errichtung einer besonderen Depotverwaltung bei der Eisenbahnbrigade, bestehend aus 1 pensionirten Stabsoffizier als Vorstand und 3 Feldwebeln der Eisenbahntruppen als Schirrmeister, nothwendig, da die Versuchsabtheilung der Eisenbahnbrigade, welcher die Verwaltung des Materials bisher oblag, sowohl mit Rücksicht auf die derselben auf anderen Gebieten zufallenden wichtigen Aufgaben, wie auch bei dem Umfange der Verwaltungsgeschäfte hierzu ferner nicht mehr im Stande ist.

— Der schöne Eifer der „Kreuzztg.“, die Strafverfolgung gegen Abgeordnete während der Session zuzulassen, ist, wie die „Nat.-Ztg.“ ironisch hervorhebt, um so anerkennenswerther, „da, wenn wir nicht irren, auch ein ihr sehr nahestehender Abgeordneter schon die „Immunität“ behufs der von uns gerügten Verschleppung — oder sogar behufs der Verjährung? — eines gegen ihn schwebenden Strafprozesses benutzt hat.“

— Wie die „B. N. N.“ hören, dürfte die Uebersiedelung des Fürsten Bismarck von Varzin nach Friedrichsruh innerhalb acht Tagen stattfinden.

— Bei dem Betrieb der deutschen Reichspostdampfer-Linien nach Ostasien und Australien zeigte das achte Betriebsjahr Juni 1893/94 gegen das Vorjahr einen Zuwachs in der Güterbeförderung. Auf der ostasiatischen Linie wurden an Gütern befördert auf der Ausreise 46340 Kbm. (gegen 31476 Kbm. im siebenten Betriebsjahre), auf der Heimreise von Ostasien wurden befördert 68069 Kbm. (44629 Kbm). Auf der japanischen Zweiglinie wurden bewegt 41205 Kbm. (31297 Kbm.) Die beiden für Deutschland in Betracht kommenden Einschiffungshäfen Bremerhaven und Antwerpen sind daran betheiligt mit 24072, bezw. 17539 Kbm. gegen 12525, bezw. 10769 Kbm. im 7. Betriebsjahre. Gelandet wurden in Bremerhaven, bezw. Antwerpen im 8. Betriebsjahre 28994, bezw. 18673 Kbm., während im 7. Betriebsjahre in Bremerhaven 17135 Kbm., in Antwerpen 15021 Kbm. ausgeschifft wurden. Auf der australischen Reichspostdampferlinie zeigt die Verschiffung nach Australien für das 8. Betriebsjahr 31302 Kbm., während im 7. Betriebsjahre nur 22562 Kbm. verschifft wurden. Auf der Heimreise brachten die Dampfer 34674 Kbm. gegen 39295 Kbm. im 7. Betriebsjahre. Der Zuwachs im 8. Betriebsjahre kommt ebenfalls auf Rechnung der Einschiffungshäfen Bremerhaven und Antwerpen; ebenso vertheilt sich der geringe Ausfall bei der Heimreise im Wesentlichen auf die genannten Plätze.

— Amtlicher Nachweisung zufolge hat die Einnahme an Wechselstempelsteuer für die Zeit vom 1. April bis zum Schluß des Monats November 1894: 5 467 494,75 Mark oder 1312,25 Mark mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen.

— Die deutschen Invaliden haben sich in der in Berlin erscheinenden „Reveille“ ein eigenes Blatt zur Vertretung ihrer Interessen geschaffen. Die „Reveille“, die zweimal monatlich erscheint, ist zugleich amtliches Organ des Verbandes der Militär-Kriegs- und Friedens-Invaliden Deutschlands.

— Der Bataillonstambour vom 87. Infanterie-Regiment Kraus hat sich der „Frankf. Ztg.“ zufolge auf drei Jahre von Mainz nach Afrika begeben, um die Stelle eines Musik-Dirigenten in der ostafrikanischen Schutztruppe zu übernehmen.

— Ein Besatzungswechsel soll der „Voss. Ztg.“ zufolge auf den 10 im Auslande kreuzenden Kriegsschiffen im nächsten Jahre eintreten. Der erste Ablösungstransport wird bereits gegen Ende März die Heimath verlassen; die letzten werden die für die beiden afrikanischen Stationen im Oktober-November stattfindenden sein. Im ganzen werden gegen 900 Mann abgelöst.

— Vom 1. März 1895 ab führt Württemberg nach Vereinbarung mit den übrigen süddeutschen Staaten die vollständige Sonntagsruhe im Eisenbahn-Güterverkehr ein mit Ausnahme einiger weniger nothwendiger Beschränkungen.

* **Frankfurt,** 12. Dez. Der Eingabe der hiesigen Handelskammer an den Reichstag gegen die von agrarischer Seite vorgeschlagenen Beschränkungen im Verkehr mit Margarine sind neuerdings beigetreten; die Handelskammern Bielefeld, Breslau, Kottbus, Darmstadt, Göttingen, Halberstadt, Hanau, Hannover, Heidelberg, Hirschberg i. Schl., Lauban, Mainz, Mülhausen i. E., Sagan, Solingen, Schweidnitz, Trier, sowie die Handels- und Gewerbekammern für Unterfranken und Aschaffenburg in Würzburg und Zittau.

* **Crimmitschau,** 12. Dez. Der Textilarbeiter-Kongreß, der auf den 30. ds. nach hier einberufen worden war, ist auf Grund des sächsischen Vereinsgesetzes verboten worden.

Italien.

* **Rom,** 12. Dez. Seit einiger Zeit kursirt hier das Gerücht, zwischen Leo XIII. und seinem Staatssekretär, Kardinal Rampolla beständen Meinungsverschiedenheiten ernster Natur. Der „Corriere Napoli“ behauptete sogar, daß der Kardinal gänzlich in Ungnade gefallen und der Papst entschlossen ist, seine bisherige Politik aufzugeben, was zum Bruche zwischen ihm und seinem Staatssekretär geführt hätte. Die klerikalen Zeitungen erklären die Meldung natürlich für unbegründet, in einzelnen Journalen liberaler Richtung wird jedoch offen erklärt, eine Entfernung Rampolla's wäre geeignet, das bei verschiedenen Mächten bestehende Mißtrauen gegen die Politik der Curie zu beseitigen

Frankreich.

* Die Organisation der an der Ost- und Südostgrenze stehenden Truppen soll nach verschiedenen Richtungen eine Veränderung erfahren. Als sicher gilt, daß künftig die bestehende Personalverbindung des Militärgouvernements Lyon und des Generalkommandos des 14. Korps aufgehoben wird. Sobald der jetzige Inhaber beider Posten, General Voisin, zurücktritt, wird das Generalkommando nach Grenoble verlegt. Der neue Gouverneur von Lyon, wozu General Coiffé ausersehen ist, erhält dann als Mitglied des Ober-Kriegsraths im Fall eines Krieges den Oberbefehl über die aus dem 14. und 15. Korps gebildete Alpen-Armee. An der Ostgrenze sollen, wie die „France Militaire“ schreibt, die in Troyes stehenden Depots des 2., 10., 15., 17. und 19. Jägerbataillons zu Fuß nach Bar-sur-Aube verlegt werden. Nach St. Mihiel rücken die Depots des 11. und 12. Kürassier-Regiments, die ebenfalls in Troyes stehen, und werden durch Artillerie ersetzt. General Jamont, der kommandirende General des 6. Korps, tritt Anfangs des nächsten Jahres in den Ober-Kriegsrath als Nachfolger Galliffets.

Asien.

* **Tientsin,** 13. Dez. Die „Central News of Germany“ melden: Die Einnahme von Kin-Chow an der Landstraße nach Mukden durch die Japaner bedarf noch der Bestätigung. Die bestimmte Art, mit welcher die Nachricht hier eintraf, wurde voraussichtlich durch das hartnäckige Kreuzen einiger japanischer Kriegsschiffe in der Nähe dieses Theils der Küste verursacht. Aus Peking wird gemeldet: Das Auswärtige Amt befindet sich in beinahe ununterbrochener Sitzung. Beständig werden zwischen ihm und den ausländischen Gesandtschaften Mittheilungen wegen der Friedensunterhandlungen ausgetauscht. Mehrere ausländische Gesandte fahren fort, China dringend anzurathen, als Vermittler eine Persönlichkeit von höchstem Range nach Japan zu entsenden.

* **Tokio,** 8. Nov. Die deutsche Regierung hat Japan das deutsche Militärlazareth zu Yokohama zur freien Benutzung angeboten. Die Nachricht hatte eine für Deutschland günstige Wirkung auf die Volksklassen. — Der Zudrang zum Studium der deutschen Sprache ist gegenwärtig größer als je. Zu einem von der deutschen Mission in Tokio eröffneten Sprachkursus meldeten sich sofort 60 Schüler, meist Studenten der Universität und des Regierungsgymnasiums. Der neue Unterrichtsminister Marquis Saionji hat vor einigen Tagen in einer Privatunterredung erklärt, daß er der letzten Bestimmung seines Vorgängers, wonach die deutsche Sprache zur Hauptunterrichtssprache für Universität und Regierungsgymnasium erklärt wurde, freundlich gegenüber stehe und sie durchzuführen entschlossen sei. — Die kaiserliche Garde, etwa 15 000 Mann stark, verläßt Tokio in diesen Tagen. Ob diese dritte Armee sich mit der zweiten zum Marsch auf Peking vereinigt oder ob sie ein anderes Ziel hat, ist Geheimniß. Mit dem Weggang der Garde sind die japanischen Reserven vorläufig erschöpft. Doch wird Ersatz dafür bald geschaffen sein, da mittlerweile die Rekruten ausgebildet werden.

Kleines Feuilleton.

* **Sergeant Kirsch.** Während der Belagerung der Düppeler Schanzen im Jahre 1864 sollte am 5. April Abends in der Dunkelheit ein Theil der preußischen Vorpostenkette bis zu den dänischen Schützengräben vorgeschoben werden, um die zweite Parallele ausheben zu können. Dementsprechend setzten sich gegen 10 Uhr Abends die Schützenzüge des 2. Bataillons 4. Garderegiments z. F. zum Angriff in Bewegung. Bei der 7. Kompagnie (Hauptmann Frhr. v. Ledebur) stand der Sergeant Kirsch, welcher, sonst brav und tüchtig, nur mit dem Fehler einer übermäßigen Vorliebe für seinen flüssigen Namensvetter behaftet war. Durch diese unselige Leidenschaft hatte er sich das ernste Mißfallen des Kompagniechefs zugezogen und war darüber ganz trübsinnig geworden. Vor Beginn des Angriffs rief ihn deshalb sein Vorgesetzter zu sich und sagte wohlwollend: „Nun, Sergeant Kirsch, nehmen Sie sich heut gehörig zusammen und machen Sie Alles wieder gut!“ — „Zu Befehl, Herr Hauptmann.“ — Dem Vorgehen seines von dem schneidigen Lieutenant v. Dewitz gen. v. Krebs geführten Schützenzuges schloß sich Hauptmann v. Ledebur selbst an. Als die dänischen Vorposten nach kurzem Feuergefecht in der Front zurückgedrängt sind, hört er plötzlich von links her den wiederholten lauten Ruf „Hierher — hierher!“, ohne in der herrschenden Finsterniß das mindeste sehen zu können. Er rafft deshalb sofort die gerade in der Nähe befindlichen Leute zusammen, eilt dem Schall nach und kommt bald an eine geräumige Grube, die einer feindlichen Feldwache als schützender Aufenthalt gedient hat. In der Grube steht Sergeant Kirsch — er hat zwei dänische Gewehre umgehängt, mit den Fäusten die bemitleidenswerthen bisherigen Besitzer dieser Waffen an der Gurgel gepackt und brüllt wie besessen mit dröhnender Stimme: „Kerls, wenn Ihr muckst, ich fresse Euch bei lebendigem Leibe!!“ Im Hintergrund der Grube haben sich noch 8 bis 10 Dänen eng und ängstlich zu einem dichten Knäuel zusammengedrängt, ohne auch nur entfernt an Widerstand gegen den wüthenden Berserker von Sergeanten zu denken (der, nebenher bemerkt, zwar ein martialisches Aussehen besaß, aber keineswegs mit einer Hünengestalt begabt war.) Trotzdem will einer der heranstürmenden Grenadiere in einmal entfachter Kampfwuth noch mit dem Kolben auf die „sehr ergebenen“ Dänen einhauen; er verfiebt es aber, und sein wuchtiger Hieb trifft den Rücken — des armen Sergeanten. Natürlich wurden alle Dänen in der Grube zu Gefangenen gemacht und zurückgeschickt. Kirsch erhielt das Militär-Ehrenzeichen, und der Kronprinz ließ sich den „lebendige Dänen fressenden Sergeanten“ vorstellen. — Wir entnehmen diese Episode dem neu erschienenen Buche „Vor dreißig Jahren, lose Tagebuchblätter aus dem Feldzuge gegen Dänemark, von R. Wille, Generalmajor z. D. (Berlin 1895, Karl Siegismund, Verlag des Deutschen Soldatenhorts.)

* **Moriz Jókai.** Der berühmte ungarische Schriftsteller veröffentlicht im „Pester Lloyd“ folgende halb launige, halb bittere Erklärung: Es ist zwar eine ungewöhnliche, ja ich könnte sagen eine sonderbare Sache, daß Jemand, wenn nicht das Gericht ihn dazu zwingt, seinen Vermögensstand in die Oeffentlichkeit bringt; aber ich fühle mich jetzt unter einem ähnlichen Zwange. Irgend ein Spaßvogel hat das Gerücht über mich in Umlauf gebracht, daß ich (der alte Mann) das zinsenfreie Darlehen, welches der Reichstag dem vierten Theater verweigert hat, in baarem Geld der unternehmenden Gesellschaft aufgezählt hätte. Und nun ist eine Fluth von vorwurfsvollen Briefen über mich hereingebrochen, in welchen der „Vaterlandsverräther“ noch der sanfteste Titel ist, den man mir beilegt. „Hat die Nation“ — so wird gefragt — „Dir die zweimalhunderttausend Gulden (jetzt sind es schon zweimalhunderttausend Gulden!) zu dem Zwecke gegeben, daß Du uns damit germanisirst?“ Ich beeile mich denn zu erklären, daß ich weder zweimalhunderttausend Gulden, noch 200 Heller gegeben oder unterschrieben habe, weder für ein lustiges Theater, noch für ein trauriges Theater, noch für irgend eine andere Schaubühne. Und der allererste Grund dessen ist der, daß ich kein Geld habe. „Wo aber steckt denn das Geld?“ wird man fragen. Nun, es ist ja vollkommen wahr und richtig, daß — dank der Großmuth des ungarischen Lesepublikums — im laufenden Jahre mehrere Hunderttausend Gulden zum Zwecke der Prachtausgabe meiner sämmtlichen Werke bei der Budapest-Innerstädter Sparkasse eingeflossen sind, wovon ein Betrag von hunderttausend Gulden für mein Schriftsteller-Honorar bestimmt ist. Von diesem Gelde besitze ich aber einstweilen nicht mehr als — einen Check darüber. Die ganze Summe von Pränumerationsgeldern ist bei der genannten Sparkasse als Sicherstellung vinkulirt und davon wird von Fall zu Fall, bei jedesmaligem Erscheinen von zehn Bänden soviel auf die Ausstattungskosten ausbezahlt, als das aus drei Mitgliedern bestehende Aufsichts-Komitee, nach Gutheißung der Rechnungen, den Verlegern anweist. Auch mein Schriftsteller-Honorar — die gewissen hunderttausend Gulden — bleibt im Sinne meines Vertrages insolange bei der das Erscheinen meiner Werke garantirenden Sparkasse gebunden, bis der hundertste Band erschienen sein wird. Und dies wird rund fünf Jahre dauern. Darum bitte ich alle Jene, die auf diese meine sagenhafte Virtualität irgend einen Anspruch erheben, sich fünf Jahre lang in Geduld zu fassen, denn bis dahin sind meine famosen hunderttausend Gulden zwar vorhanden, aber — ich habe sie nicht. Im Uebrigen bitte ich um Verzeihung, daß ich lebe Moriz Jókai.

* **Von den französischen Ausgrabungen in Delphi** wird neuerdings berichtet, daß nur noch wenige Häuser auf dem Tempelareal abzubrechen sind, dann wird dieses vollständig bloßgelegt sein. Gewiß ist schon jetzt, daß von der Hauptsache, dem bildlichen Schmuck des großen Apollotempels, in dem die Pythia ihre Orakel sprach, nichts mehr erhalten bleibt. Das ist alles bei den verschiedenen Raubzügen, deren Ziel das delphische Heiligthum war, weggeschleppt oder zerstört worden. Von künstlerischer Vollendung ist nur ein Fundstück, ein lebensgroßer Antinous aus Bronze, der zu den allerbesten Darstellungen des von den römischen Bildhauern so unendlich oft porträtirten Günstlings Hadrians gehört. Aber mit dem berühmten Hermes des Praxiteles, den die Deutschen in Olympia zu Tage gefördert haben, läßt sich dieser Antinous doch in keiner Beziehung vergleichen. Fällt auch die künstlerische Ausbeute gering aus, so ist die kulturgeschichtliche um so größer, weil die meisten aufgefundenen Skulpturen nachweislich der ältesten Zeit angehören. Ein besonders wichtiges Datum liefert das aufgegrabene Schatzhaus der Athener, weil wir wissen, daß es nach dem Siege bei Marathon, zwischen 490 und 480 v. Chr., entstanden ist. Die ziemlich gut erhaltenen Metopen, welche die Thaten des Theseus darstellen, zeigen bereits eine solche künstlerische Durchgeistigung, daß man sie ohne dieses Datum wahrscheinlich in eine spätere Zeit versetzen würde. — Der Zeit des Entstehens nach nur wenig älter ist der Fries vom Schatzhause der Siphnier; der Kunst nach dagegen steht er weit zurück. Aber auch hier sind die Bewegungen und die Anatomie bewunderungswürdig. Nahe verwandt ist diese Kunst den Giebelgruppen von Aegina, die in der Münchener Glyptothek zu sehen sind. Die kleine Insel Siphnos sank später sehr herab, das Wort Siphnier erhielt sogar die Bedeutung Vagabond; aber dieses Schatzhaus zeigt, daß Siphnos einmal ebenso leistungsfähig war, wie Sikyon, das gleich daneben ein ähnliches Schatzhaus errichtet hatte. Außer ihrem Schatzhause besaßen die Athener in Delphi noch eine an den Tempel angelehnte Säulenhalle. Als eine Stiftung der Naxier erwies sich eine auf einer hohen Säule thronende kolossale Sphinx. Dagegen konnte die Bestimmung, eines aufgefundenen ungeheuren Pferdekopfes archaischen Stils nicht ermittelt werden. Ein wahres Unikum ist eine höchst alterthümliche Apollostatue, die nach der verstümmelten Inschrift von einem Künstler Namens . . . . medes aus Argos herrührt. Bisher zeichneten sich alle archaischen Apollostatuen durch ungewöhnliche Schmalheit und Magerkeit aus. Dieser Apollo ist dagegen breit und untersetzt.

* **Ueber die Wirkung des elektrischen Lichts** auf die Nerven sprach der Wiener Patholog Professor Stricker in einer seiner letzten Vorlesungen. Für einen gesunden, jungen Menschen, so führte er aus, ist das elektrische Licht gewiß angenehmer als jede andere Beleuchtungsart, da es ja eine bedeutende, die Nerven anregende Helligkeit und dabei nur geringe Wärme verbreitet. Anders verhält es sich hingegen bei Personen, deren Nervensystem nicht die normale Beschaffenheit besitzt, also bei Nervenkranken und älteren Personen. Bei längerem Verweilen in einem von elektrischem Lichte durchflutheten Raume wird sich ein Greis unbehaglich fühlen, es wird ihm zum Mindesten unmöglich sein, in einem solchen Raume geistig zu arbeiten. Da das elektrische Licht das gesammte Nervensystem angreift und erregt, wird der alte Herr nicht im Stande sein, seine ganze Aufmerksamkeit auf einen bestimmten Gegenstand zu konzentriren. Die Jugend dagegen fühlt den wohlthuenden Einfluß des elektrischen Lichtes, wenn sie nach angestrengter geistiger Tagesarbeit in einen hellerleuchteten Ballsaal tritt. Das ermüdete Gehirn, das ohne die künstliche Erregung durch die Licht- und Schallwellen gewiß schon längst Erholung im Schlafe gesucht hätte, wird nun durch die plötzlich einströmende Fülle der lebhaften äußeren Erscheinungen zu erneuter Thätigkeit angeregt. Das elektrische Licht bewirkt also in diesem Falle, ohne daß sich das Individuum dessen bewußt wäre, dasselbe, was der Prüfungskandidat durch den Genuß von schwarzem Kaffee zu erreichen sucht: eine Erregung und erhöhte Thätigkeit der Nerven.

Lokales.

Posen, 14. Dezember.

* Der Weihnachtsmarkt in hiesiger Stadt hat mit dem 14. d. Mts. seinen Anfang genommen und währt 11 Tage lang, sodaß er am Weihnachtsheiligenabend sein Ende erreicht. Nach den bestehenden gewerbegesetzlichen Vorschriften für die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, zu welchem auch der Meß- und Marktverkehr gehört, und in Verbindung mit den Bestimmungen der für den Regierungsbezirk Posen erlassenen Polizei-Verordnung vom 28. August 1871 über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage darf an den beiden in die Weihnachtsmarktzeit fallenden Sonntagen, also am 16. und 23. Dezember, der Handelsgewerbebetrieb in den Marktbuden durchweg von 7 bis 9½ Uhr Vormittags und von 11½ Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags stattfinden, von welchem Zeitpunkte ab alle übrigen Marktbuden — ausgenommen diejenigen der Backwaarenhändler und Konditoren — geschlossen sein müssen. Nur in denjenigen Marktbuden, in denen Back- und Konditorwaaren feilgehalten werden, ist an den vorbezeichneten beiden Sonntagen der Verkauf auch noch von 6 bis 7 Uhr Abends gestattet. Während der Dauer des Hauptgottesdienstes, also von 9½ bis 11½ Uhr Vormittags müssen alle Marktbuden geschlossen bezw. verhängt sein, ebenso wie während dieser Zeit das Aushängen oder Ausstellen von Waaren vor den Buden, sowie das Aufstellen von Verkaufstischen verboten ist.

---

* **Stadttheater.** Während Herr v. d. Würzen sein Gastspiel als Canio in „Der Bajazzo" fortsetzt, welche Oper zusammen mit „Hänsel und Gretel" gegeben wird, ist für Sonntag das Görnersche Märchen „Dornröschen" zur Aufführung angesetzt. Görner hat es bekanntlich trefflich verstanden, dem Gemüth unserer Kleinen die deutschen Märchen dramatisch näher zu bringen. Daß die Direktion das ihrige thut, um durch dekorative Ausstattung zu wirken, bedarf wohl eigentlich keiner besonderen Versicherung. Auch einige Ballettänze (Blumenfeen-Tanz und die Baby-Polka aus der „Puppenfee") werden dabei zur Ausführung kommen.

h. **Beförderung ungesalzener frischer Häute.** Nach der Anlage B zur Verkehrsordnung werden ungesalzene frische Häute in Einzelsendungen nur in festen dicht verschlossenen Fässern, Kübeln oder Kisten verpackt zur Beförderung zugelassen. Während dieses Winters und zwar für die Monate November d. J. bis Februar k. Js. erfolgt jedoch auch der Transport versuchsweise unter folgenden Bedingungen: „Einzelsendungen ungesalzener frischer Häute müssen in gut verschlossene, nicht schadhafte Säcke aus dichtem Gewebe verpackt und diese derart mit Karbolsäure angefeuchtet sein, daß der üble Geruch des Inhalts nicht wahrnehmbar wird." Von der Bewährung der neuen Verpackungsart wird es abhängen, ob diese zu einer dauernden Einrichtung gemacht werden kann. Für die in Betracht kommenden Interessenten ist die Beförderung der Häute in Säcken unzweifelhaft eine Erleichterung gegen den bisherigen Zustand.

* **Für Inhaber von Pfandbriefen.** Das Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft hatte den Minister für Handel und Gewerbe ersucht, auf eine reichsgesetzliche Regelung der Rechte der Inhaber von Pfandbriefen und ähnlichen Schuldverschreibungen hinwirken zu wollen. Der Handelsminister hat in seiner Antwort die Schwierigkeiten hervorgehoben, die der Einführung gleichmäßig für das ganze Reichsgebiet anwendbarer Bestimmungen über die Herstellung einer pfandrechtlichen Sicherung der Pfandbriefe hinsichtlich der ihnen zu Grunde liegenden hypothekarischen Forderungen aus dem Grunde entgegenstehen, weil das in den einzelnen Deutschen Bundesstaaten geltende Grundbuch- und Hypothekenrecht wesentliche Verschiedenheiten aufweist. Der Handelsminister erachtet auch für das von den Aeltesten empfohlene Reichsgesetz nach der jetzigen Entwickelung des Hypothekenbankwesens ein unmittelbar dringendes Bedürfniß wenigstens für Preußen nicht als vorliegend, und hält es daher für gerathen, die vom Aeltestenkollegium befürwortete Regelung erst dann in Angriff zu nehmen, wenn durch das bürgerliche Gesetzbuch für die Form und Wirkung der Verpfändung von Hypotheken ein gemeinsamer Rechtsboden geschaffen sein wird.

r. **Die Anzahl der Droguenhandlungen** in unserer Stadt hat während der letzten Jahre bedeutend zugenommen, da es auch hier viele Personen giebt, welche als gelernte und geprüfte Apotheker wohl befähigt wären, eine Apotheke zu übernehmen, aber wegen des zu hohen Kaufpreises nicht im Stande sind, eine solche zu erwerben, andererseits aber auch die Anzahl der Apotheken wegen des Privilegiums eine sehr geringe ist. Trotz der Zunahme der Einwohnerzahl Posens erhält sich die Anzahl der Apotheken seit mehreren Jahrzehnten dauernd auf 7; es werden dadurch manche gelernte Pharmazeuten veranlaßt, ein vorhandenes Droguengeschäft entweder zu übernehmen oder ein neues derartiges Geschäft zu gründen. Das erste eigentliche Droguengeschäft in unserer Stadt wurde von Herrn Hermann Mögelin i. J. 1858 in der Breslauerstraße angelegt, 1862 nach dem Hause Ecke Wilhelms- und Bergstraße verlegt und im Jahre 1872 aufgegeben. Inzwischen haben manche andere Geschäfte sich durch Hinzunahme der Droguen-Branche erweitert und zum Theil einen bedeutenden Umfang gewonnen. Gegenwärtig beträgt die Anzahl der Droguenhandlungen in unserer Stadt 17, davon 3 am Alten Markte, je 2 auf der Breiten Straße, Friedrichs-Str., Berliner-Str., St. Martin-Straße, je 1 auf der Neuen-, Halbdorf-, Theater- und Wasser-Straße, am Wilhelms- und Petriplatz; selbst auf der Wallischei, Ecke der Dammstraße, ist ein solches Geschäft unter der Firma „Wallischei-Droguerie" angelegt worden. Mit den meisten Droguerien sind Seifen-, Fett- und Farbwaaren-Geschäfte sowie zum Theil auch die Fabrikation von Mineral-Wässern verknüpft.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Breslau,** 14. Dez. [Priv.-Telegr. der „Pos. Ztg".] Der Maler Teichert wurde wegen räuberischen Ueberfalls auf den Geldbriefträger Hübner zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust vom Schwurgericht verurtheilt.

Königsberg i. Pr., 14. Dez. Auf eine von dem ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralverein an den Reichskanzler Fürst Hohenlohe gerichtete Adresse ist dem Verein folgende Antwort des Reichskanzlers zugegangen:

„Dem Vorstande spreche ich für die mir bewiesene Aufmerksamkeit meinen Dank aus und verbinde damit anläßlich des 50jährigen Jubiläums des Centralvereins den Wunsch, daß die thatkräftige Wirksamkeit des Vereins für das Gedeihen der Landwirthschaft in der Heimathprovinz weiter gute Früchte tragen möchte. Die in der Eingabe bezeichneten Maßnahmen in der Gesetzgebung und Verwaltung sind seit langem Gegenstand der sorgfältigen Erwägung der Reichs wie der Staatsregierung. Dem Vorstande spreche ich gern die Versicherung aus, daß ich als Reichskanzler, wie als Ministerpräsident dem für die Wohlfahrt des Vaterlandes so wichtigen landwirthschaftlichen Gewerbe besondere Theilnahme und alle mit dem allgemeinen Interesse verträglichen Maßregeln, welche seine schwierige Lage zu erleichtern geeignet sind thätige Fürsorge zuwenden werde.

Gumbinnen, 14. Dez. Regierungspräsident Steinmann ist heute früh gestorben.

Hannover, 14. Dez. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute die Verhandlung gegen den Reichstagsabgeordneten Lenß wegen Meineids. Das Gericht beschloß den Ausschluß der Oeffentlichkeit. 100 Zeugen sind geladen. Die Verhandlung wird voraussichtlich 2 Tage dauern.

Leipzig, 14. Dez. Das Reichsgericht verhandelte heute gegen Freiherrn von Thüngen-Roßbach, welcher von dem Amtsgericht I Berlin am 31. Mai zu 600 M. Geldstrafe verurtheilt worden war. Der Rechtsbeistand begründete die Revision und betonte hauptsächlich die Unzuständigkeit des Berliner Gerichts. Der Reichsanwalt Galli beantragte Verwerfung der Revision, da der Einwand der Unzuständigkeit vor dem 31. Mai hätte erhoben werden müssen. Die Berufung von Thüngens wurde verworfen mit der Begründung, daß das Berliner Gericht zuständig sei, da von Thüngen nach der Zustellung der Anklage und nach Ablehnung seines Einwandes der Zuständigkeit nicht Beschwerde erhoben hatte.

Petersburg, 14. Dez. Auf der Bahn Losow-Sebastopol stießen zwei Züge zusammen. 30 Wagen wurden zertrümmert; 10 Leute vom Fahrpersonal verletzt. Bei einem Zusammenstoß auf der Saratow-Ural-Bahn wurden 5 Personen getödtet.

Paris, 14. Dez. Wie der „Matin" meldet, ist in Folge Differenzen zwischen Hanoteaux und Mercier eine latente Kabinetskrisis ausgebrochen, welche nach dem Begräbniß Bourdeaus offenkundig wird. Von anderer Seite wird gemeldet, die Differenz hänge mit dem Hochverrathsprozeß Dreyfus zusammen. — Angesichts der anarchistischen Propaganda in der Armee hat Mercier bestimmt, daß jeder Soldat, welcher eine Gefahr für Ordnnng und Disziplin bedeutet, zur afrikanischen Strafkompagnie geschickt werden kann.

Madrid, 14. Dez. Canovas del Castillo ist wiederhergestellt. — In Godella (Provinz Valencia) ist eine Kiste mit 90 Orsinibomben und 42 Gewehren aufgefunden worden.

London, 14. Dez. (Reutermeldung.) Die Warizi-Stämme, die am 4. November die die Abgrenzungskommission begleiteten indischen Truppen angegriffen haben, lehnten endgiltig die von der indischen Regierung gestellten Sühnebedingungen ab. Eine Expedition ist damit unvermeidlich.

London, 14. Dez. Die Regierung bot der Wittwe des canadischen Premiers an, die Leiche auf einem Kriegsschiff nach Halifax zu schicken, wo das Begräbniß auf Staatskosten stattfinden soll. Die Wittwe nahm das Anerbieten an.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 14. Dezember, Nachmittags.

Von einem parlamentarischen Berichterstatter wird berichtet: Die Centrumsfraktion beschäftigte sich mit ihrer Stellung zur Umsturzvorlage. Es stellte sich dabei heraus, daß zwei Strömungen innerhalb der Partei bestehen, von denen die eine dem Entwurf freundlich gegenübersteht, und nur eine Ergänzung im Sinne der lex Heinze verlangt, während die andere Richtung gegen die Vorlage ist.

Der „Reichsanz." veröffentlicht eine allerhöchste Verordnung vom 12. Dezember, wonach die gesammte Verwaltung der Schutzgebiete einschließlich der Behörden und der Beamten der Kolonialabtheilung dem auswärtigen Amte untersteht, welches die Angelegenheiten unter dieser Bezeichnung und unter der unmittelbaren Verantwortlichkeit des Reichskanzlers wahrzunehmen hat. So weit es sich um die Beziehungen zu den auswärtigen Staaten handelt, bleibt die Kolonialabtheilung dem Staatssekretär des Auswärtigen unterstellt.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Odessa: Im Prozeß gegen die Mörder des Bankier Liepschütz wurden nach dreitägiger Verhandlung vom Geschworenengerichte die Angeklagten wegen Raubmordes zu 20 resp. 15 und 12 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 14. Dezember, **Abends.**

Reichstag.

Der Antrag Schmidt-Ehni betreffend die Priorität der Initiativanträge, sowie ein gleicher, nachträglich eingegangener Antrag Gröber wurde nach kurzer Debatte an die Geschäftsordnungskommission überwiesen und sodann die Interpellation Paasch-Friedberg betreffend Abänderung des Zuckersteuergesetzes berathen. Dr. Paasch führt in seiner Begründung aus, die Zuckerindustrie befände sich in einer Nothlage. Deutschland habe seiner Zeit Unrecht gethan, die Ausfuhrprämien herabzusetzen, während die Erwartung, daß auch andere Länder die Prämien ermäßigen würden, sich nicht bestätigt habe. Ferner käme die Beschäftigung von 440 000 Arbeitern in Frage. Die Zuckerindustrie verbrauche jährlich an 6 Millionen Tonnen Kohle. An der Ueberproduktion seien doch nicht die deutschen sogenannten Zuckerbarone Schuld. Redner verlangt eine Erhöhung der Zuckerprämie bis etwa zur Höhe der französischen. Graf Posadowsky führt aus, daß der amerikanische Differenzzoll auch auf den Weltmarkt drücke und fährt fort:

Es wäre praktischer gewesen, die Prämien nur successive herabzusetzen unter der Voraussetzung, daß erst andere Länder vorausgingen. Die Situation habe sich seit 1891, wo das neue deutsche Zuckersteuergesetz erlassen wurde, durch die amerikanische Zollgesetzgebung wesentlich verschlechtert. Die Ueberproduktion sei wesentlich eine Folge der Nothlage der Landwirthschaft, die sich mit elementarer Gewalt auf den Rübenbau geworfen habe. Die Industrie habe der Landwirthschaft Schmutz-Abzüge gemacht. Gingen die Rübenbauer, zumeist kleine Leute, zu Grunde, dann würde es an Leuten fehlen, die ihre Nachfolger würden. Gewiß hätten die Agrarier auch extreme Forderungen gestellt, aber das komme nur daher, weil man berechtigte Forderungen nicht erfülle. Unser Verhältniß zu Amerika sei noch nicht geklärt. Der Reichskanzler habe die Sache zum Gegenstande fürsorglichster Prüfung gemacht und ist mit den preußischen Ressorts in Verhandlung getreten, ob sich Mittel und Wege finden lassen, einer Zuckerkrisis vorzubeugen.

Eugen Richter führte aus, der Schatzsekretär scheine seine agrarischen Gedanken solange in seinem Herzensschrein verschlossen zu haben, bis sich der Reichskanzlerwechsel vollzogen habe. Die Zuckerfabrikation sei heute noch ein rentables Geschäft. Die niedrigen Preise seien eine Folge der Ueberproduktion, namentlich der Vergrößerung des Rübenbaues auf derselben Anbaufläche. Der Zuckerindustrie thue allein Stetigkeit der Gesetzgebung Noth. Für unser Verhältniß zu Amerika würde doch nicht die Zuckerindustrie allein maßgebend sein. Man solle lieber einen Handelsvertrag mit Amerika schließen. Staatssekretär Graf Posadowsky erwiderte, wenn man ihm ein Anciennitätsverhältniß zumuthen wolle, würde er lieber seine Entlassung nehmen. Er sei kein Agrarier in technisch-politischem Sinne, nur habe er immer betont, die Landwirthschaft sei der wichtigste Erwerbszweig, auf den jede Staatsverwaltung Rücksicht nehmen müsse, wenn sie nicht bankerott werden wolle. Graf Kanitz forderte von der Regierung Repressalien gegen Amerika, was Freiherr von Marschall ablehnte unter Darlegung der mit den Vereinigten Staaten über die Zuckerzollfrage gepflogenen diplomatischen Forderungen. Die Entscheidung liege in der Hand des Kongresses. Er wolle kein Wort sprechen, das die Bestrebungen einsichtiger Männer in Amerika vereiteln könnte, das Deutschland zugefügte Unrecht wieder gut zu machen. Nachdem noch der Sozialdemokrat Bock-Gotha gegen die Interpellation gesprochen, vertagte sich das Haus auf Sonnabend zur Weiterberathung. Außerdem steht der Antrag des Staatsanwalts, betreffend die Verfolgung Liebknechts wegen Majestätsbeleidigung zur Berathung.

In der Singakademie fand in Anwesenheit des Kaiserpaares, der Kaiserin Friedrich, überaus zahlreicher Vertreter der Wissenschaft und Studirender eine Gedächtnißfeier für Helmholtz statt. Vor dem Podium war eine Kolossalbüste des Verstorbenen aufgestellt. Nachdem die Feier durch Chorgesang eingeleitet war, hielt Professor Bezold die Gedächtnißrede, worin er die ruhmreiche Laufbahn des Verstorbenen darlegte, bei dem die wunderbare Vereinigung des Geistes und Charakters die erstaunenswerthe Leistungen bedingt. Die Feier schloß mit dem Vortrag des Abendliedes von Schumann durch Professor Joachim und einem achtstimmigen Chorgesang.

Die „Post" schreibt zu der Nachricht, daß Fürst Hohenlohe zu dem Reichskanzlergehalt noch einen Zuschuß aus dem Dispositionsfond erhalte, die Nachricht sei insofern begründet, als der Kaiser aus eigener Entschließung dem Reichskanzler ohne Antrag des Fürsten für die Dauer seines Amtes einen Jahreszuschuß von 100 000 M. bewilligt hat. Fürst von Hohenlohe, dessen Vermögensverhältnisse sich mit den Gerüchten darüber auch nicht annähernd in Einklang befinden, wird hiernach in Berlin nur ⅔ desjenigen Betrages zu beziehen haben, auf welches er in Straßburg Anspruch hatte.

Die Abendblätter melden: Deutschland zeichnete 2⅗ Milliarden Mark russische Anleihen. Zutheilungsbetrag 1½ Proz.

Das „Justizministerialblatt" veröffentlicht eine Verfügung des Justizministers vom 14. Dezember, betreffend die Beschleunigung von Strafsachen. Jede Strafsache sei mehr oder weniger als Eilsache zu behandeln. Dies gebiete die Aufrechterhaltung der staatlichen Autorität.

Amtsrichter Berger in Schrimm ist an das Amtsgericht Schubin, Staatsanwalt Ellendt in Bartenstein an das Landgericht Lissa versetzt.

Der 70jährige Papiersaalmeister Krauß aus Pößneck, welcher wegen Mittellosigkeit ausgewiesen wurde, hat nach dem „Berl. Tagebl." seine 40jährige Tochter und sich erschossen.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Rom: Der Hauptgegenstand der gestrigen Mehrheitsversammlung unter Crispis Vorsitz war die Nothwendigkeit, den wachsenden Ausschreitungen der Lärmbolde in der Kammer entgegen zu treten. — Der „Nat.-Ztg." zufolge erklärte Crispi in der Mehrheitsversammlung, er habe nie an eine Kammerauflösung gedacht, er glaube dagegen, die Kammer werde bis zum Ende der Legislaturperiode leben.

Köln, 14. Dez. Die „Köln. Ztg." meldet: Gutem Vernehmen nach schweben zwischen der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft und der Zeche „Verein Westphalia" Verhandlungen, die letztere Zeche mit der Gelsenkirchener Gesellschaft zu vereinen.

Paris, 14. Dez. Heute findet eine Besprechung in der Kammer statt, um die Wahl eines Vorsitzenden der Kommission in Sachen Dreyfus bereits Dienstag stattfinden zu lassen, für die neue Tagung würde dann wieder eine neue Wahl nothwendig sein. Etienne lehnte ab.

Bern, 14. Dez. Da der erste Antrag des Bundesraths auf Einführung des Zündhölzchenmonopols vom Ständerath angenommen, vom Nationalrath aber verworfen wurde, hat der Ständerath neuerdings eine Aenderung der Verfassung behufs Einführung dieses Monopols beschlossen. Die Zustimmung des Nationalraths zu diesem Beschluß ist zweifelhaft.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die Wahrheit. Herausgegeben von Christoph Schrempf. Fr. Frommanns Verlag (E. Hauff), Stuttgart. Halbmonatlich ein Heft gr. 8° von 1½—2 Bogen. Vierteljährlich 1 M. 60 Pf. Die „Wahrheit" wird in diesem ihrem zweiten Jahrgang ihr Programm theilweise erweitern. Sie wird zwar fortfahren, wofür schon der Name des Herausgebers bürgt, allgemeine religiöse Fragen zu behandeln, aber auch der Erziehung und dem sozialen Leben, der Literatur und Kunst, soweit sie zugleich eine sittliche Bedeutung haben, einen immer größeren Raum einzuräumen suchen.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Martha Biermann mit Herrn Prem.-Lieuten. Saxe in Berlin-Grimma i. S. Frl. Margarethe Kuschfeld mit Herrn Willi Küster in Berlin-St. Louis. Frl. Helene Hoenes mit Hrn. Prem.-Lieut. Vogel in Köln-Saarburg.

Verehelicht: Herr Amtsgerichtsrath Karl Beck mit Frl. Melitta Stiebitz in Radeberg. Herr Kunstmaler Richard Westphal mit Fräul. Anna Marie Krause in Hannover. Dr. Alfred Stadler mit Frl. Angela von Westernhagen in Lingen-Wiesbaden. Herr A. Dobberstein mit Frl. Eveline Troitzsch in Berlin-Charlottenburg.

Gestorben: Herr Rentier August Nieß in Sandhof b. Marienburg. Herr Gutsbesitzer Michael Arke in Marienburg. Herr Rentier Heinrich Albert Scharffenorth-Strobjehnen in Mühle Sonnenburg. Herr Heinrich Eggers in Berlin. Herr Eduard Logier in Berlin. Herr Zahntechniker Paul Rackwitz in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonnabend, den 15. Dezbr.: 2. Gastspiel des Herrn E. v. d. Würzen: **Der Bajazzo.** Vorher: Zum 7. Male: **Hänsel und Gretel.** Sonntag Nachmittag: 2. Weihnachts-Kindervorstellung: **Prinzessin Dornröschen.** Zaubermärchen in 3 Akten v. Görner. Abends 7½ Uhr. Zum 2. Male: **„Weingeister".** Vorher: **Aus Liebe zur Kunst. Die Opernprobe.** 16136

J. O. O. F.
M. d. 17. XII. 94. A. 8½ U. L.

Polytechnische Gesellschaft.

Sonnabend, d. 15. Dec. 1894, Abends 8½ Uhr, im **Dümke**'schen Restaurant:
1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Diskussion. 16127

Naturwissenschaftl. Verein

Botanische Abtheilung.
Nächste Sitzung **Montag, den 17. Dezb.,** Abds. 8 Uhr, im **Kgl. Realgymnasium (nicht** in der Landesbibliothek.) Herr Prof. **Dr. Pfuhl: „Leben und Entwicklung der Pflanze. II."**

Verein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit unbemittelter Mädchen.

Satzungsmäßige **Generalversammlung** am **Sonntag, den 16. Dezbr. 1894, Vormitt. 10 Uhr, im Restaurant Monopol. Tagesordnung:**
1. Jahres- u. Kassenbericht.
2. Rechnungs-Entlastung.
3. Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Verein der wohlthätigen Freunde.

Die ordentliche **Generalversammlung** findet statt **Dienstag, den 25. Dezember 1894,** Vormittags 9½ Uhr, im Restaurant **Hepner,** Alter Markt Nr. 85, und bitten wir dringend unsere geehrten Mitglieder, zahlreich und pünktlich zu erscheinen, um eine zweite Generalversammlung zu vermeiden. 16144

Tagesordnung:
1. Wahl von fünf ausscheidenden Vorstandsmitgliedern.
2. Berathung resp. Genehmigung des Etats pro 1895.
3. Decharge-Ertheilung der Rechnungen pro 1893.
4. Wahl der Revisions-Kommission pro 1894.
5. Anträge der Mitglieder.

Der Vorstand.

Frische Wurst. Vormittag Wellfleisch.
J. Kuhnke.

Königsberg. Randmarzipan, Marzipan-Theekonfekt, Lübecker Marzipan,
in kleinen Stücken und großen Sätzen, täglich frisch, empfiehlt
Die Conditorei von
Paul Siebert,
St. Martin 52.

Grundreelle Bedienung!
Der vorgerückten Saison wegen wesentlich herabgesetzte Preise!

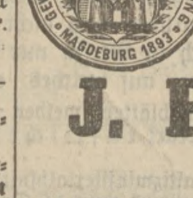
Berliner Damen-Mäntel-Fabrik.
Filiale Posen
nur Wilhelmstrasse 5 (Café Beely).
Filiale Posen.
Grosse helle Verkaufsräume Parterre und I. Etage.
Bei Weitem grösstes Etablissement der Branche in Stadt und Provinz Posen.
Grossartige Läger in Rock- und Derby-Jaquets, Paletots, Rotunden, Capes, Caraculkragen, Seal-Jaquets und Mäntel etc., Mädchen- und Baby-Mäntel, Backfisch-Jaquets, Baby-Jäckchen.
Besondere Bestellungen für Weihnachten bitten wir baldigst zu machen, damit diese in unseren Berliner Ateliers in gewohnt tadelloser Ausführung geliefert werden können.
Bereitwilligster Umtausch der für Weihnachtszwecke gekauften Gegenstände bis 10 Tage nach dem Fest. Vereinen für Wohlthätigkeit berechnen wir bei Weihnachtseinkäufen **Original-Herstellungspreise.**

Ausloosung von Posener Pfandbriefen.

Versicherung gegen Kursverlust
16134 bei der
Posener Landschaftlichen Darlehnskasse.
Prämie: für je 100 M. 4 proc. Pfandbriefe 20 Pf.,
für je 100 M. 3½ " " 2 Pf.
Beginn der Ausloosung: 19. Dezember.







Conditorei



von
J. P. Beely & Co.
(Edmund Graefe)
empfehlen ihre große
Weihnachts-Ausstellung
einer geneigten Beachtung.
Königsberger & Lübecker Marzipan à Pfd. 1,20.
Rand- und Thee-Marzipan,
eigenes **bestes** Fabrikat.
Pfefferkuchen von Herrmann Thomas, Thorn, Kgl. Hoflft.,
Theodor Hildebrandt & Sohn, Berlin, Kgl. Hflft.,
Ankerlebkuchen von F. W. Richter, Nürnberg, Kgl. Hoflft.,
Liegnitzer Bomben von Carl Müller, Liegnitz,
10 Procent Rabatt.
Otto Rüger, Dresden,
20 Procent Rabatt.
Marzipan- und Chocoladen-Baumbehänge,
f. und ff. Cartonagen. 16086

C. W. Paulmann,
Fabrik und Lager.
Gegründet 1830.



Wilhelmstraße 23, Mylius Hôtel.

Hasen — Rehe
jeden Posten Wild kaufen zu höchsten Preisen, Casse nach Empfang. 15907
Larisch & Comp., Berlin S., Wallstr. 61.

Reste Kleiderstoffe u. Reste Tuch zu Anzügen
empfiehlt zu **halben** Preisen
das Special-**Reste**-Geschäft
A. David,
Friedrichstraße 31.

Tortenplatten, Theekannen-Untersätze, Kaffee-Maschinen, Thee-Maschinen,
sowie sämmtliche 15951
Nickel-Waaren
empfiehlt zu billigsten Preisen
Moritz Brandt,
Posen, Neuestraße Nr. 4.

In besserer **jüd. Familie** find. **Schüler Pension.** Offert. unt. **A. L.** an die Exped. d. Ztg.

Sigism. Ohnstein,
5. Wilhelmsplatz 5.
Empfehle zu Weihnachts-Einkäufen mein sehr reichhaltig sortirtes Lager von
Tafel-Servicen,
Kaffee-Servicen, **Waschtischgarnituren,**
Kristallglas-Garnituren,
Weinkrügen, **Bier- und Liqueur-Servicen,**
Kronen
für Gas, Petroleum und Kerzen,
Standlampen, **Säulenlampen,**
Arbeitslampen,
sowie viele Neuheiten in 15918
Decorations-Gegenständen,
in Bronze, Kristall u. Porzellan,
Schreibtisch-Garnituren, **Uhren und Candelaber,**
Toilette Garnituren etc.
in nur soliden Ausführungen zu sehr billigen Preisen.
Sigism. Ohnstein,
5. Wilhelmsplatz 5.

Adolf Leichtentritt,
Weingroßhandlung Posen,
empfiehlt von seinem bedeutenden Lager garantirt echte, gut gepflegte und flaschenreife
ff. Bordeaux u. Burgunder,
Rhein- u. Moselweine,
Ungar. Rothweine,
Italienische Rothweine,
Sherry, Madeira, Portweine,
Tarragona- u. Samos-Weine.
Ober-Ungarweine
(herb, mildgezehrt und süß).
Deutsche und französische **Champagner** zu billigsten Engrospreisen. 16133
Probirstube und Expedition
Ritterstrasse 39.

A. Droste,
Pianoforte-Magazin,
Victoriastraße Nr. 18,
empfiehlt sein Lager von (16094
Pianinos.
Auserwählt beste Fabrikate, wie bekannt, unter Garantie zu billigsten Preisen.

20,000 Mark
auf ein neues Grundstück hinter Bankgeld zu mäßigen Zinsen gewünscht. Offert. u. **M. W. 50** Exped. d. Ztg. 15892

Marzipan-Theegebäck
in nur feinster Qualität
empfehlen von heut an täglich 2 Mal frisch 16119
Frenzel & Co.

Darlehn von 3000 M. zu Kautionszwecken gegen absolut sicheres Unterpfand auf 5 Jahre zu leihen gesucht. Gefl. Offert. unter **1000** an **Rud. Mosse,** Posen, erb. 16092

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 16. Dez., Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Superintendent Zehn. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn. 11½ Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Missionsstunde, Herr Pred. Schroeter.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 16. Dez., Vorm. 10 Uhr, Predigt Herr Diakonus Steffani. 11½ Uhr Kindergottesdienst.
Donnerstag, den 20. Dez., Abends 6 Uhr, Adventsgottesdienst, Herr Kons.-Rath Dr. Borgius.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 16. Dez., Vorm. 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Pastor Loyde. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Ilse. 11½ Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr, Missionsstunde, Herr Ober-Konf.-Rath D. Reichard.
Freitag, den 21. Dez., Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loyde.
Wilda: Sonntag, den 16. Dez. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Ilse.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 16. Dez., Vorm. 10 Uhr, Predigt Herr Div.-Pfarrer Pickert 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 16. Dez., Vorm. 9½ Uhr, Predigt. Herr Sup. Kleinwächter. (Abendmahl.)
Mittwoch, den 19. Dez., Abends 7½ Uhr, Predigt. Herr Superintendent Kleinwächter. (Abendmahl.)

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 15. Dez., Abends 8 Uhr, Wochenschluß, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 16. Dez., Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Vikar Degner.

St. Lukaskirche in Jersitz.
Sonntag, den 16. Dez., Vorm. 8½ Uhr, Predigt für die Militärgemeinde Herr Div.-Pfarrer Pickert.
Sonntag, den 16. Dez., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.
Mittwoch, den 19. Dez., Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 7. bis zum 13. Dez.:
Getauft 12 männl., 5 weibl. Pers.
Gestorb. 2 " 4 " "

Weihnachten in den Strecker-schen Rettungs-Anstalten in Pleschen

soll dies Jahr zum 40. Male seit Gründung derselben gefeiert werden. Das Liebesfeuer der in der Liebe zu Gott brennenden Herzen hat bisher immer helles Licht zu Weihnachten über die der Liebe so sehr bedürftigen armen Waisen ausgegossen. Vor wenig Tagen hat ein von loser Hand angelegtes Schadenfeuer die Anstaltsscheune mit all unsern Heu- und Strohvorräthen in Flammen aufgehen lassen. Sollte darum etwa in diesem Jahre kein Weihnachtslicht über unsern so sehr nach Weihnachtsfreude verlangenden 61 Kindern leuchten? Wir sind der fröhlichen Glaubenszuversicht, daß gerade darum das alte Liebesfeuer zu diesem Weihnachtsfeste desto heller über ihnen wird erstrahlen! Wenn nur jeder evangelische Gemeindekirchenrath und jeder wohlthätige Verein unserer Provinz einen Strohhalm im Werthe von 3 Mark uns zugehen ließe: welch Freudenfeuer könnten wir damit anzünden! Erwägts mit Liebe, theure Freunde! 15442

Jede Gabe nimmt dankbar an
Der Anstaltsvorsteher
Raddatz,
ev. Pfarrer zu Pleschen.

Gedichte, Toaste, Tafellieder, Festzeitungen fertigt an
Malwina Warschauer, Markt 74.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
14220 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Verjährungsfristen.** Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Jahresschluß geben wir, wie alljährlich, in Nachstehendem eine Aufstellung der Verjährungsfristen: Mit dem Ablaufe von zwei Jahren verjähren am 31. Dezember folgende Forderungen: 1. der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten, sowie der Apotheker für Arzneimittel, jedoch mit Ausnahme solcher Forderungen, welche in Bezug auf den Gewerbebetrieb des Empfängers der Waare oder Arbeit entstanden sind; bei diesen letzteren greift eine längere, im Allgemeinen die dreißigjährige Verjährungsfrist Platz. 2. der Fabrikunternehmer, Kaufläute, Krämer, Künstler und Handwerker wegen der an ihre Arbeiter gegebenen Vorschüsse; 3. der Schul- und Erziehungsanstalten aller Art für Unterricht, Erziehung und Unterhalt; 4. der Lehrer für Honorare; 5. der Fabrikarbeiter, Gesellen, Tagelöhner und Handarbeiter wegen rückständigen Lohnes; der Fuhrleute und Schiffer wegen Fuhrlohnes und Frachtgeldes, sowie ihrer Auslagen. 7. der Gast- und Speisewirthe für Wohnung und Beköstigung. Mit dem Ablauf von vier Jahren verjähren u. A. folgende Forderungen: der Haus- und Wirthschaftsbeamten, der Handlungsgehilfen und des Gesindes an Gehalt, Lohn und anderen Emolumenten; wegen der Rückstände an vorbedungenen Zinsen, an Mieths- und Pachtgeldern, Pensionen, Besoldungen, Alimenten, Renten und allen anderen zu bestimmten Zeiten wiederkehrenden Abgaben und Leistungen, es mag das Recht darauf im Grundbuche eingetragen sein oder nicht. Bei allen diesen Forderungen gilt die Bestimmung, daß die Verjährungsfrist mit dem auf den festgesetzten Zahlungstag folgenden letzten Dezember anfängt, wenn aber ein Zahlungstag nicht besonders festgesetzt ist, mit dem Letzten desjenigen Jahres, in welchem die Forderung entstanden ist. Mit dem 31. Dezember 1894 läuft mithin die zweijährige Verjährungsfrist aller der in Betracht kommenden Forderungen ab, welche als im Jahre 1892 entstanden anerkannt sind, die vierjährige Verjährungsfrist endet dagegen wegen aller hier zu berücksichtigenden Forderungen aus dem Jahre 1890. Unterbrochen wird die Verjährung durch Zustellung der Klage oder des Zahlungsbefehls, auch durch jedes Anerkenntniß des Verpflichteten, welches durch Zinszahlung, Sicherheitsstellung, Theilzahlung u. s. w. oder ausdrücklich (Bitte um Frist u. s. w.) geschehen kann. Eine einseitige außergerichtliche Mahnung genügt nicht. Ferner wird die Verjährung unterbrochen, wenn der Gläubiger seinen Schuldner zur Anerkennung vor den Schiedsrichter ladet. Das vor demselben abgegebene Anerkenntniß oder ein vor dem Schiedsmann angestellter Vergleich hat die Wirkung eines gerichtlichen Urtheils.

* **Falsches Geld.** Neuerdings sind falsche Reichskassenscheine zu 5 Mark angehalten worden. Die Falsifikate sind als solche an folgenden Merkmalen zu erkennen: Das Papier derselben ist nicht gerippt, fühlt sich dünner an und ist 2 Millimeter schmäler als das der echten Scheine; auch fehlen die dunkelblauen Pflanzenfasern. Der Druck ist durchweg sehr schlecht ausgeführt. Die Schraffirung des Feldes der Strafandrohung und des Feldes der Ueberschrift „Reichskassenschein" ist, anstatt in senkrechten, in wagerechten Linien ausgeführt. Der Untergrund des Feldes auf der Rückseite ist durch senkrechte und wagerechte Linien schraffirt, während derselbe auf den echten Scheinen guillochirt ist. Als wesentlichstes Erkennungszeichen der Falschstücke ist anzusehen, daß in der Strafandrohung das erste Wort „Wer" fehlt.

z. **Verein junger Kaufleute.** Zu dem für Donnerstag Abend im Sternschen Saale angekündigten Vortrage des Herrn Weber-Rumpe über Mnemotechnik hatten sich Damen und Herren zahlreich eingefunden, um die, wie man annahm, sehr interessanten Ausführungen des Herrn Rumpe zu hören. Nach längerem vergeblichen Warten auf das Erscheinen des Vortragenden sah sich der Vorstand schließlich genöthigt, den Erschienenen die Mittheilung zu machen, daß Herr Rumpe nicht zu seinem Vortrage gekommen sei. Die Billets mußten daher zurückgegeben werden und die Anwesenden entfernten sich, ohne darüber belehrt worden zu sein, wie man sein Gedächtniß am besten schärft.

* **Glatteis.** In Folge des feinen Regens, welcher heute Abend herabrieselte, hatte sich Glatteis gebildet, welches hauptsächlich vor den Thoren der Stadt den Fußgängern recht gefährlich war und viele Personen zu Fall brachte. Der Weg von der Kaponniere bis zum Bahnhofsgebäude war spiegelglatt und kaum passirbar. Wir meinen doch, daß die Bahnverwaltung, welcher zu jeder Zeit Arbeiter zur Genüge zu Gebote stehen, die Passage auf den Fußgängerbanketts in ganz kurzer Frist durch Sandstreuen gangbar zu machen im Stande wäre.

P. **Pfändung von Eisenbahngütern.** Nach den jetzt giltigen Bestimmungen lassen die Eisenbahnverwaltungen, von dem Wahlrecht des § 713 der Reichs-Civilprozeßordnung Gebrauch machend, die Pfändung aufgegebener Güter als bürgerlicher Sachen (sogen. bürgerlicher Pfänder) nicht mehr zu; sie fügen sich nur mehr lediglich der Pfändung des Anspruchs des Aufgebers oder Empfängers auf Herausgabe eines solchen Gutes. (Anspruchspfändung.)

r. **Wilda,** 14. Dez. [Kommunales.] In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung wurde u. a. dem Abschluß eines Vertrages mit der Bahnverwaltung wegen der Anlage der Elektrizitäts- und Wasserleitung zwischen Ueberführung und Bahnstraße zugestimmt, sowie das Regulativ betreffend die Abgabe von Wasser an Privatkonsumenten bezw. den Anschluß von Hausleitungen an das Gemeinde-Wasserwerk nach den Vorschlägen der Wasserversorgungs-Kommission angenommen. Mit der noch von dem früheren Ortsvorsteher vorgenommenen Besetzung der Stelle eines Maschinisten an dem Wasser- und Elektrizitätswerk ist die Gemeindevertretung nicht einverstanden; da eine bei dem Landrathsamt gegen diese Anstellung eingereichte Beschwerde erfolglos blieb, wird der Gemeindevertretung demnächst von Seiten des jetzigen Ortsvorstehers eine besondere Vorlage in dieser Angelegenheit gemacht werden. Die Eisenbahndirektion Breslau hat nach einer Mittheilung des Gemeindevorstehers das diesseitige Gesuch vom 4. Oktober d. Js. um Herstellung eines Zugangsweges von Wilda nach dem Bahnhofe ablehnend beschieden und sollen nunmehr in dieser für die Entwickelung unseres Ortes höchst bedeutungsvollen Frage weitere Schritte beim Eisenbahn-Ministerium und eventl. beim Abgeordneten-Hause gethan werden. Von den sonstigen Beschlüssen und Mittheilungen sei hervorgehoben, daß sämmtliche Fußgängerbanketts, die z. Z. nur Kiesbedeckung haben, vom kommenden Frühjahr ab nach und nach mit Trottoirplatten versehen werden sollen. Die entsprechenden Vorarbeiten werden schon jetzt eingeleitet. — Das Maschinenhaus des Wasser- und Elektrizitätswerkes ist nun endlich unter Dach und steht zu erwarten, daß die weiteren Arbeiten an und in demselben ein beschleunigteres Tempo haben werden. — Die von dem Ortsvorsteher angeregte Vereinigung der von dem polnischen Industrie- und dem deutschen Bürgerverein beabsichtigten Einbescherungen armer Kinder zum Weihnachtsfeste ist nicht zu stande gekommen. Wie wir hören, werden demnächst von ersterem 36 polnische und von letzterem 18 deutsche Kinder mit Gaben verschiedener Art bedacht werden.

Polnisches.

Posen, 14. Dezember.

p. **Zu der gestrigen Stichwahl** im 2. Bezirk der III. Abtheilung schreibt der „Orędownik": Das erste Mal erhielt Herr Meiszewski 109 polnische Stimmen, Herr Cichowicz 230, deutsche Stimmen Herr Dr. Korach 265, das sind in Summa 609 Stimmen. Gestern haben dagegen 246 ihre Stimmen abgegeben; 363 von denen, die das erste Mal abgestimmt haben, haben sich der Abstimmung enthalten.

p. **Versammlung des katholischen Lehrervereins in Nakel.** Am Sonnabend, den 8. d. M. fand in Nakel eine Versammlung des katholischen Lehrer-Vereins statt, in welcher Lehrer Kuszynski einen Vortrag über „unsere Lektüre" hielt. Der Redner forderte hierbei die Anwesenden auf, eine tüchtig ausgearbeitete Lektüre für sich, die Familie und Gemeinde zu halten, und klagte darüber, daß nicht sämmtliche Lehrer diese Warnung beherzigen, indem sie auf Zeitungen abonniren, welche „schamlos das katholische Gefühl beleidigten."

p. **Gewerbevereins-Jubiläum.** Am 2. und 3. d. M. beging in Dresden der polnische Gewerbeverein sein 25 jähriges Jubiläum. Die Feierlichkeiten, die mit Gottesdienst begannen, wurden unter dem Gesang des Liedes: „Boże coś Polskę" geschlossen.

Aus der Provinz Posen.

☞ **Schneidemühl,** 13. Dez. [Brunnenlotterie.] Bei der heute hierselbst begonnenen Ziehung der Brunnenlotterie fielen außer den schon gemeldeten Gewinnen ein Gewinn von 20 000 M. auf Nr. 308 850, drei Gewinne zu je 5000 M. auf die Nummern 50 772, 261 850 und 313 442, drei Gewinne zu je 3000 M. auf die Nummern 225 960. 230 945 und 318 451 und vier Gewinne zu je 1000 M. auf die Nummern 23 595, 184 059, 213 187 und 244 809. Morgen wird die Ziehung fortgesetzt. (Wiederholt.)

II **Von der Netze,** 12. Dez. [Unglücksfälle.] Vor einigen Tagen ging der 9jährige Schulknabe Reinhold Garnecki aus Mieszkowo mit mehreren anderen Knaben in den Wald, um Reisig zu sammeln. Die Knaben kamen hierbei an eine Stelle, wo Bäume gefällt wurden. Die Arbeiter wiesen die Knaben fort; drei liefen auch davon, Reinhold G, aber zog sich nur zögernd zurück, wobei er äußerte: „Schlägt er — der Baum — mich todt, dann schlägt er mich todt; denn sterben muß ich ja doch!" In diesem Augenblicke fiel der Baum und von einem starken Zweige getroffen, stürzte auch der Knabe zu Boden, ohne wieder aufstehen zu können. Er war schwer verletzt und mußte nach Hause geschafft werden. Nach zwei Stunden gab er seinen Geist auf. — Der herrschaftliche Diener Hermann M. in Birkenfelde kam an einem Morgen der letztvergangenen Tage aus dem Zimmer des herrschaftlichen Hauses, in welchem der schlief, nicht zum Vorschein. Die Thür, welche innen verschlossen war, mußte mit Gewalt geöffnet werden und nun fand man dem M. in seinem Bette als Leiche vor. Die Stube war mit Rauch angefüllt und der herbeigerufene Arzt stellte eine Vergiftung durch Kohlenoxydgas fest. Der M. war verheirathet, lebte aber von seiner Frau getrennt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Breslau,** 13. Dez. [Ober-Stabsarzt Professor Dr. Joseph Schröter ist am Mittwoch Abend hier an den Folgen der Malaria, die er sich auf einer im letzten Sommer unternommenen Reise nach Cilicien in Süd-Kleinasien geholt hatte, gestorben. Der noch im rüstigsten Mannesalter stehende Forscher gehörte zu den hervorragendsten Kennern auf dem weit ausgedehnten Gebiete der Pilzkunde, das er in allen Einzelheiten meisterhaft beherrschte. Neben seiner Thätigkeit als Militärarzt, in den letzten Jahren als Regimentsarzt der Artillerie in Breslau, entwickelte Schröter eine ungemein rege und segensreiche Lehrthätigkeit an der Universität und als Leiter bakteriologischer Kurse für die Militärärzte Schlesiens. Schröter wurde, wie die „Schles. Ztg." berichtet, am 14. März 1835 geboren, 1860 zum Doktor promovirt und trat bald nachher in den Militärsanitätsdienst ein. Anfangs stand er im 8. Rhein. Artillerie-Regiment Nr. 70 in Sarlouis, dann in der Rheinischen Infanterie-Brigade in Jülich, hierauf im 2. Rhein. Infanterie-Regiment Nr. 28 in Aachen, 1865 wurde er als Stabs- und Bataillonsarzt in das 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth nach Breslau versetzt, bei dem er an den Feldzügen von 1866 und 1870/71 theilnahm, wofür er den Kronenorden 4. Klasse und das Eiserne Kreuz 2. Klasse, beide am weißen Bande, erhielt. 1871 wurde er als Ober-Stabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt in das damals in Rastatt garnisonirende 1. Oberschles. Infanterie-Regiment Nr. 22 versetzt und kehrte 1880 als Regimentsarzt des Feldartillerie-Regiments v. Peucker (Schles.) Nr. 6 nach Breslau zurück. 1883 wurde er zum Ober-Stabsarzt 1. Klasse befördert, habilitirte sich 1886 als Privatdozent in der medizinischen Fakultät der Universität Breslau und erhielt 1890 den Charakter als Professor. 1892 wurde ihm der Abschied mit Pension und seiner bisherigen Uniform bewilligt. Außer den bereits genannten Orden besaß der Entschlafene den Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife und das Ritterkreuz 1. Klasse des badischen Zähringer Löwenordens.

* **Liegnitz,** 13. Dez. [Verbrechen auf der Eisenbahn.] Am Montag haben auf der Eisenbahnfahrt von Kaiserswaldau nach Liegnitz zwei polnische Arbeiter, welche offenbar zu den Sachsengängern gehören, einen mitreisenden Genossen aus dem Wagenabtheil geworfen, so daß dieser Genosse schwer verletzt auf der Strecke gefunden worden ist, während die beiden Thäter in Liegnitz verhaftet wurden. Es wird darüber noch Folgendes mitgetheilt: Die Untersuchung gegen die beiden Thäter dürfte insofern zu einer schwierigen sich gestalten, als dieselben nur der polnischen Sprache mächtig sind und daher nur durch einen Dolmetscher mit ihnen verhandelt werden kann. Auch haben dieselben bei ihrer Festnahme den Sachverhalt anders dargestellt, als die Lesart lautet, auf welche ihre Verhaftung sich gründet. Was zunächst die Personalien der Betheiligten anbetrifft, so ist der Verletzte ein Inländer, Namens Czarninka, aus Neustadt O.-Schl. Die beiden Anderen stammen aus Russisch-Polen aus der Nähe von Kalisch und heißen Rochus Bochun und Franz Rex. Nach der übereinstimmenden Schilderung dieser Beiden soll Bochun an der That überhaupt nicht betheiligt gewesen sein, sondern still dagesessen haben. Rex will betrunken gewesen sein und in diesem Zustande an Czarninka angestoßen haben, worauf dieser die Frage an ihn richtete: „Was willst Du?" Hierauf ist es dann zu Thätlichkeiten zwischen Beiden gekommen. Beide haben sich am Fußboden gebalgt und Rex ist unten, Czarninka oben zu liegen gekommen. Letzterer soll dann selbst die Thür des Wagenabtheils aufgerissen haben, oder dieselbe kann auch von selbst aufgegangen sein, kurzum: Czarninka ist durch diese Thür verschwunden und seine Mitreisenden wissen nicht anzugeben, ob sich Czarninka in ein anderes Wagentheil begeben hat oder ob er aus Furcht vor Verfolgung hinausgesprungen ist. Seine Auffindung auf der Strecke läßt natürlich nur die Deutung zu, daß Czarninka entweder verunglückt oder — wie man annimmt — thatsächlich von den Beiden hinausgeworfen worden ist.

* **Landsberg a. W.,** 13. Dez. [Eine neue Anleihe] will unsere Stadt demnächst aufnehmen. Sie wird sich nach der „Neum. Ztg." auf 1 270 000 Mark belaufen. Es sollen aus ihr bestritten werden: Der Bau einer Wasserleitung, die Grunderwerbskosten für einen Eisenbahnbau, der Grunderwerb und der Bau für eine höhere Mädchenschule, Aufwendungen für den neuen Stadt

---

Die Venetianerin.

Roman von M. E. Braddon. Mit Genehmigung des Autors verdeutscht durch B. T. Koner.

[62. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Als Vansittart um die Zeit nach Hause kam, wo Eva den Nachmittagsthee zu bereiten pflegte, wurde ihm gemeldet, daß seine Frau um drei Uhr ausgegangen sei und einen Brief für ihn in seinem Zimmer zurückgelassen habe. Das Schreiben lautete:

„Ich thue einen Schritt, den Du ohne Zweifel mißbilligen wirst, doch kann ich nicht anders. So wie jetzt kann ich nicht weiter leben. Mit jeder Stunde wird mir mein Elend unerträglicher. Ich habe gehört, daß Du jene Person noch besuchst — jenes Frauenzimmer, welches Schuld an meinem großen Unglück ist. Man hat mir gesagt, daß Du sie nach London gebracht und ihre Ausbildung bezahlt hast, und daß Du der Vater ihres Kindes bist. Ich hätte dies ohnehin wissen können, aber ich habe absichtlich die Augen geschlossen, um nicht zu sehen, was der Frau vom Gesicht zu lesen war. Ich versuchte, Deine Erklärung für wahr zu halten, ich klammerte mich mit der Kraft der Verzweiflung an den Glauben an Dich, auf welchem mein Lebensglück beruht, bis mir die verhaßte Enthüllung wurde, daß Du noch in ihr Haus gehst. Angesichts dieser Thatsache kann ich nur annehmen, daß diese alte Liebe Dir mehr gilt, als die meine, als die Liebe Deiner Frau. Mir bleibt nur ein Weg übrig, um entweder mein Gemüth zu beruhigen oder mein Unglück für alle Zeit zu besiegeln. Ich muß zu jener Frau gehen und aus ihrem eigenen Munde die Geschichte ihrer Vergangenheit hören. Und ich werde die Wahrheit von ihr erfahren! Von Angesicht zu Angesicht, Weib gegen Weib, Gattin gegen Geliebte, wird es sich herausstellen, wer stärker ist — sie oder ich. Habe ich Dir Unrecht gethan, dann, Liebster, kehre ich als Deine reuige Gattin zurück. Finde ich, daß Du mir Unrecht zugefügt hast, so bin ich nicht länger Deine Gattin

Eva."

„Die beiden einander gegenüber, von Angesicht zu Angesicht?" dachte Vansittart. „Nun wird sie das Geheimniß doch entdecken, obwohl ein anderes, als sie befürchtet, und dann wird sie sicherlich meine Gattin nicht länger sein."

Er drückte auf den Knopf des Läuteapparats, bis ein Diener kam.

„Sofort eine Droschke, aber mit einem guten Pferd." Und er begab sich in den Hausflur, um keine Minute zu verlieren.

* * *

Eva war im Besitz von Signora Vivantis Adresse durch Lady Hartley, welche ihr dieselbe gegeben hatte, damit auch sie die Sängerin einmal für eine Gesellschaft engagiren möge. Sie fuhr direkt nach Chelsea und stieg die drei Treppen bis zu der kleinen Wohnung hinauf, die Fiordelisa inne hatte. Diese öffnete selbst und blickte die Besucherin verwundert an. Beide Frauen blieben einen Augenblick stumm einander gegenüber stehen, bis Eva mit einiger Mühe die Worte herausbrachte:

„Sind Sie allein, Signora Vivanti?"

„Nur Paolo ist bei mir, Excellenza. La Zia — meine Tante — ist nach der Stadt gegangen."

„Ich komme, um mit Ihnen von meinem Manne zu sprechen."

Lisa erröthete bis an die Schläfen.

„Bitte, Excellenza", sprach sie höflich und rückte einen ihrer hübschen Sessel in die Nähe des Balkons.

Eva blickte sich in dem Zimmer um und sprach mit blassen, zitternden Lippen:

„Diese Wohnung hat mein Mann Ihnen eingerichtet, nicht wahr?"

Lisa gab sich nicht die geringste Mühe, dies zu leugnen. „Er war sehr gut und großmüthig gegen uns", sprach sie mit Thränen in den Augen.

„Das war er Ihnen aber auch schuldig", sagte Eva strenge. „Es ist das Wenigste, was er thun konnte."

„Er hat es Ihnen also erzählt!" rief Lisa erregt. „Er hat Ihnen das Geheimniß mitgetheilt?"

„Nein, mein Mann hat mir nichts gesagt. Er schämte sich, mir eine so erniedrigende Beichte abzulegen. Es giebt aber Dinge, die leicht zu errathen sind. Ich weiß, daß Sie seine Geliebte waren, und er der Vater des Knaben dort ist."

(Fortsetzung folgt.)

theil u. s. w.; endlich will man mit ihr eine frühere Anleihe bei der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt tilgen. Eine besondere Anleihe soll noch für die Aufwendungen im Interesse der Dammstraße aufgenommen werden.

* **Domnau** (Ostpr.), 13. Dez. [Vonneuemdem Irrsinn verfallen] ist der schon zweimal in einer Irrenheilanstalt gewesene geisteskranke Sch. Am 10. d. M., Vormittag, bestieg er in einem Wahnsinnsanfalle das Hausdach und warf mit ungeheurer Geschwindigkeit die Dachpfannen herunter; in Kürze war das halbe Dach seiner Bedeckung entkleidet. Der Bedauernswerthe konnte nur schwer überwältigt werden und muß wieder nach der Heilanstalt gebracht werden. („Ges.")

Militärisches.

= Auf dem neuen großen Uebungsplatz des Garde-Korps, etwa 1½ Meilen südwestlich von Spandau, zwischen Döberitz, Groß-Glienicke, Ferbitz und Fahrland gelegen, wird gegenwärtig auch ein Artillerie-Schießplatz erbaut, der sich seiner Vollendung nähert. Um die Verbindung mit Berlin auf dem schnellsten Wege herzustellen, soll, wie es heißt, von Spandau bezw. von der Station Dallgow der Berlin-Lehrter Bahn aus eine Eisenbahn-Verbindung hergerichtet werden. Zunächst dürfte diese Eisenbahn als Transportbahn bei der Herrichtung dieses großen Uebungsplatzes zu dienen haben.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen**, 14. Dez. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde in zweiter Instanz gegen den Arbeiter Martin Adamczyk aus Schrimm und dessen Ehefrau Anna wegen Beleidigung und Körperverletzung verhandelt. Das Schöffengericht in Schrimm hatte am 20. Oktober den Mann zu vier Monaten, die Frau zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt. Die von den Angeklagten gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung wurde verworfen. — Wegen eines Kartoffeldiebstahls wurde der Arbeiter Wojciech Wolki aus Mur.-Goslin, der bereits mehrfach wegen Diebstahls vorbestraft ist, zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte beantragt, dem Angeklagten mildernde Umstände zu versagen und ihn zu einem Jahre und sechs Monaten Zuchthaus zu verurtheilen. — Den Arbeitsburschen Johann Vetter aus Posen traf wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe von drei Monaten. — Vom Schöffengericht war die Ausgedingerin Louise Tucholl aus Obelzanke wegen Körperverletzung zu fünf Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Sie legte gegen das Urtheil Berufung ein, nahm dieselbe aber während der Verhandlung zurück. — Dasselbe that der Fleischergeselle Adam Matecki aus Posen, der vom Schöffengericht wegen Hausfriedensbruchs, Mißhandlung und Bedrohung mit einer Woche Gefängniß bestraft worden war.

* **Gießen**, 13. Dez. (Köln. Ztg.) Vom Schwurgericht wurde am 10. d. der Student Heinrich Seibert aus Wetzlar wegen Zweikampfs mit tödtlichem Ausgang zu zwei Jahren sechs Monaten Festung verurtheilt. Der Zweikampf war mit Säbeln „ohne Binden und Bandagen" am 4. August 1893 auf dem Windhof bei Gießen ausgetragen worden. Der Gegner Seiberts, Student Otto Keller aus Wetzlar, starb zehn Tage darauf an schwerer Verletzung. Die der Beihilfe angeklagten Sekundanten und der Inhaber des Lokals wurden freigesprochen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 13. Dez. Der ziemlich starke Frost hat dem Binnenschifffahrtsverkehr in unserer Nähe einen Schluß bereitet. Die Flüsse, namentlich die Havel mit ihren Seen, und die Kanäle sind über Nacht mit einer drei Zoll dicken Eisfläche bedeckt; zwischen Spandau und Potsdam und auch weiterhin stromabwärts liegen zahlreiche Schleppdampfer mit Fahrzeugen fest, die noch Ladung haben; viele davon waren von Berlin nach Hamburg bestimmt. Auch vom Müggelsee wird gemeldet, daß derselbe in seiner ganzen Ausdehnung bereits mit einer Eisschicht bedeckt ist, die, falls der Frost anhält, bald tragfähig sein wird. Auf Spree und Dahme verkehren dagegen noch Schleppdampfer.

In geistiger Umnachtung ist der Arbeiter Louis Graßhoff, der schon früher in einer Irrenanstalt war, in der Nacht zum 11. d. M. in der Nähe der Getraudten-Brücke in das Wasser gesprungen, Schiffer zogen ihn noch lebend ans Land, brachten ihn nach der Sanitätswache in der Brüderstraße und von dort nach der Charitee. Hier verstarb Graßhoff kurz nach seiner Aufnahme.

Zur Zwangsversteigerung gelangte heute beim hiesigen Amtsgericht I. das in der Karlstraße 18a und Am Circus 3 belegene Grundstück des kaiserlichen Legationsrathes im Auswärtigen Amt Max Staevie. Das mit 16490 M. Nutzungswerth eingeschätzte Grundstück wurde von dem Kaufmann Oskar Hilliger für das Meistgebot von 436100 M. erstanden.

Aufsehen erregte gestern Nachmittag, nach der „Volks-Ztg.", die polizeiliche Beschlagnahme einer Leiche in dem Hause Belle-Alliancestraße 96. Dort war die Tischlersfrau Agnes Panne verstorben. Die Verwandten der Frau haben nun bei der Revierpolizei Aeußerungen fallen lassen, die auf eine unnatürliche Todesart schließen ließen. Man behauptete nämlich, daß das Ableben der Frau in Folge von Mißhandlungen seitens des Gatten erfolgt sei. Auf Grund dieser Behauptungen wurde die Leiche zum Zwecke der gerichtsärztlichen Oeffnung beschlagnahmt.

Die Berliner Schneiderinnung hat, nach der „B. Vksztg.", im Jahre 1893 von außerhalb der Innung stehenden Gewerbetreibenden auf Grund ihrer Privilegien 4700 M. Beiträge eingezogen, während die Innungsmitglieder selbst nur 1000 M. beisteuerten. Von diesen insgesammt 5700 M. hat die Innung jedoch nur 2130 M. zu den angegebenen Innungszwecken verwendet. Cirka 3600 M. sind auf Verwaltungskosten draufgegangen. Und um diese 2130 M. für Innungszwecke nebst 3600 M. für Verwaltungskosten aufzubringen, sind außer den ca. 1500 Innungsmitgliedern 6500 außerhalb der Innung stehende Personen mit Zahlungsaufforderungen belästigt worden, während schließlich ca. 4000 den Beitrag haben zahlen müssen; über 3300 Zwangsvollstreckungen waren nöthig, meist wegen 50 Pf., von denen 450 fruchtlos ausfielen.

Ein schwerer Unglücksfall hat sich heute in der neunten Vormittagsstunde auf der Tegeler Chaussee ereignet. Zwei feurige vor einem Wagen des Pferdehändlers B. aus Oranienburg eingespannte Pferde wurden, als das Gefährt die sogenannte schwarze Brücke bei Tegel passirt hatte, durch den Steinwurf eines unbekannten jungen Mannes scheu und jagten in der Richtung nach Berlin die Chaussee entlang. In der Nähe der Seestraße kam dem Fuhrwerk ein Fleischerwagen entgegen, auf welchem sich außer dem Kutscher noch die Besitzerin desselben, Frau T. aus Friedrichsberg, mit ihrem 12jährigen Sohne befand. Die beiden Wagen karambolirten mit solcher Gewalt, daß die vier auf denselben befindlichen Personen auf die Landstraße geschleudert wurden. Während der Kutscher des Oranienburger Fuhrwerks fast gänzlich unverletzt blieb, erlitt der Führer des Schlächterwagens erhebliche Verletzungen am Kopf. Am entsetzlichsten zugerichtet ist Frau T., welche einen Bruch des linken Schlüsselbeins, Zersplitterung des linken Oberarms, sowie den Bruch von zwei Rippen erlitt. Der junge Mann, der den verhängnißvollen Steinwurf gethan hat, ist nachträglich als ein in der Fennstraße wohnhafter Kugelsucher J. festgestellt worden

† **„Ihr" Einfluß im Reichstage.** Zu den berühmtesten Tribünenbesucherinnen des alten Reichstages gehörte vor einer Reihe von Jahren die Gattin eines (jetzt verstorbenen) Abgeordneten, der in seiner Heimath ein Gemeinwesen leitete. So oft die Dame ihren Stammsitz oben einnahm, geschah es, daß der Gatte sich unten von seinem Sitze erhob und sich zum Wort meldete. Böse Zungen behaupten, es sei die einzige Gelegenheit, bei der es dem Abgeordneten möglich sei, vor seiner Gattin zu Worte zu kommen. Da geschah es eines Tages, daß der Präsident, Herr v. Simson, den sich zum Worte meldenden Abgeordneten übersah und zwar zu wiederholten Malen. Dem Abgeordneten riß der Geduldfaden. Er erhob sich und rief zum Präsidententisch hinüber: „Ich habe mich bereits zum dritten Male zum Wort gemeldet!" Um den Mund des Präsidenten spielte ein Lächeln; er wandte den Kopf zur Tribüne und sagte: „Entschuldigen Sie, erst jetzt sehe ich . . . . sie!" — Ein Heiterkeitssturm durchzog das ganze Haus.

† **Guten Morgen, Herr Fischer.** Büchmann bezeichnet als Entstehungsart dieser Grußformel Königsberg. Dort lebte in den dreißiger Jahren in einem Spital ein alter, sonderbarer Kandidat Namens Fischer, den die Straßenjugend ironisch mit „Guten Morgen, Herr Fischer!" begrüßte, was er so übel aufnahm, daß er die Polizei um Hilfe anging. Von einem Kenner der württembergischen Geschichte wird der „Frkf. Ztg." indeß die nachfolgende Version mitgetheilt, die im Gegensatz zu Büchmann den Ursprungsort ins Schwabenland verlegt. Durch die Rheinbundakte wurde das Reichsfürstenthum Hohenlohe mediatisirt und zum Theil von Württemberg in Besitz genommen. König Friedrich schickte nun im Jahre 1807 nach Oehringen, der hohenloheschen Residenz, den Oberamtmann Fischer, der die Hohenloher, die unter ihrem milden Fürsten etwas „verweichlicht" waren, auf gut schwäbisch zusammenregieren sollte. Oberamtmann Fischer besorgte das auch so gründlich, daß er bald im ganzen Lande verhaßt war. Das Wort „gestrenge Herren regieren nicht lange" bewahrheitete sich auch hier. Vielleicht dem Einflusse des mediatisirten Fürsten am Stuttgarter Hofe gelang es, den gefürchteten Beamten zu stürzen. Am gleichen Tage, als Fischer die Nachricht von seiner Amtsenthebung erhielt, drang auch schon die Kunde davon in seine Umgebung. Zu dieser gehörte ein alter Diener, der u. A. die Aufgabe hatte, den Gestrengen allmorgentlich zu wecken und ihm die geputzten Stiefel mit dem Gruße vor das Bett zu stellen: „Wünsche allerunterthänigst einen guten Morgen, Herr Oberamtmann." Am Morgen nach der Amtsenthebung erschien auch der Diener wieder, diesmal aber warf er die Stiefeln polternd in das Zimmer und rief einfach „Guten Morgen, Herr Fischer!"

Versicherungswesen.

** **Lebensversicherungs- und Ersparniß Bank in Stuttgart:** Die Festsetzung der Dividenden für 1895 ist in der Verwaltungsrathssitzung vom 3. Dezember erfolgt. Es werden vertheilt wie seit einer Reihe von Jahren an die Versicherten nach Plan A I (altes System, mit Nachgewähr der rückständigen 1—5 Dividenden) 34 Proz. auf jede ordentliche Jahresprämie und für abgekürzte Versicherung extra 17 Proz. auf jede Zusatzprämie — nach Plan A II (neues System) 40 Proz. der ordentlichen Jahresprämie und auf abgekürzte Versicherung extra 20 Proz. der Zusatzprämie — nach Plan B (steigende Dividende) 3 Proz. der einbezahlten Gesammtprämiensumme, wonach die jüngsten bezugsberechtigten Mitglieder 15 Proz., die am längsten nach diesem Plane Betheiligten in 1895 jedoch bereits 54 Proz. der vollen Jahresprämie beziehen. Zu den zahlreichen Verträgen, welche die „Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank" mit Behörden, Korporationen, Firmen und Vereinen behufs Versicherung der Mitglieder und Angestellten abgeschlossen hat, sind, wie wir hören, in jüngster Zeit zwei neue hinzugetreten, nämlich mit dem Tiroler Lehrerverein und mit dem Verbande reisender Kaufleute Deutschlands in Leipzig.

Handel und Verkehr.

W. **Krementschug**, 14. Dez. [Priv.-Telegr. der „Pos. Ztg."] Nach provisorischer Aufstellung werden die Gläubiger der fallirten Krementschuger Kommerzbank gegen 55 Prozent ihrer Forderungen aus der Masse erhalten. Das 2 Millionen Rubel betragende Aktienkapital ist ganz verloren.

W. **Petersburg**, 14. Dez. [Priv.-Telegr. der „Pos. Ztg."] Eine Getreidekommissionsbank mit 5 Millionen Rubel Aktienkapital ist hier in Bildung begriffen. An der Spitze des Unternehmens stehen hiesige und Moskauer Kapitalisten.

Marktberichte.

** **Breslau**, 14. Dez. [Privatbericht.] Bei ausreichendem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben fast unverändert.

Weizen mehr Kauflust, weißer per 100 Kilo 13,20—13,50 M., gelber per 100 Kilo 13,10—13,40 M. — Roggen unverändert, per 100 Kilogramm 10,10 bis 10,60 bis 11.10 M. — Gerste nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm 9,40 bis 10,40 bis 11,40 bis 13,00—13,80 Mk., feinste über Notiz. — Hafer schwach behauptet, per 100 Kilogamm 10,90 bis 11,20 bis 11,30 Mark. — Mais ohne Frage, per 100 Kilogramm 11,50—11,75 Mk. — Erbsen schwer verkäuflich, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,50 bis 14,00 Mark, Viktoria- 16,00 bis 16,50 Mark. Futtererbsen 11,00—12,00 bis 12,50 Mark. — Bohnen mehr Angeboten, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. — Lupinen schwer verkäufl., gelbe 7,50—7,75 M., blaue 7,00—7,25 M. — Wicken wenig Umsatz, per 100 Kilo 11—12 bis 13 M. — Schlaglein bei starkem Angebot ruhig, per 100 Kilo 17—18—19—19,25 M., feinster über Notiz. Winterraps wenig angeboten, per 100 Kilogr. 16,90—17,90—18,60 Mark. — Winterrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 16,70 bis 17,70—18,10 Mark. — Sommerrübsen wenig vorhanden. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilo 15,50—16,00 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 10,00—10,50 M. — Leinkuchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 11,75 bis 12,00 Mark, fremde 11,50 bis 12,00 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 9,75 bis 10,25 Mark. — Kleesamen ruhig, rother per 50 Kilogramm 40—50—55—59 M., feinster über Notiz, weißer schwach angebot., per 50 Kilo 40—50—70 bis 90 M. Schwed. Kleesamen schwach umgesetzt, p. 50 Kilo 30—35—38—42—45 M. — Tannen-Kleesamen per 50 Kilo 40—48—50—54 M. — Gelbklee per 50 Kilogr. 18 bis 20 bis 23 M. — Tymothee per 50 Kilogr. 20—25—30 M. — Mehl ruhig, 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 19,25—19,75 M. — Roggenmehl 00 17,00—17,50 M., Roggen-Hausbacken 16,25 bis 16,75 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 7,20—7,60 M., ausländisches 7,00—7,50 Mark. — Weizenkleie ruhig, per 100 Kilo inländ. 7,00—7,50 M., ausländ. 7,00 bis 7,20 Mark. — Kartoffeln ausreichend zugeführt, pro 50 Kilogr. 1,50—1,75 M., 2 Ltr. 8—10 Pf.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß . .	pro 100 Kilo	13,50	13,20	13,—	12,50	12,20	11,70
Weizen gelb . .		13,40	13,10	12,90	12,40	12,10	11,60
Roggen . . .		11,10	11,—	10,90	10,80	10,70	10,50
Gerste		13,80	13,20	12,—	10,50	9,70	8,50
Hafer		11,30	11,—	10,80	10,60	10,30	9,80
Erbsen		15,50	14,50	14,—	13,50	12,50	11,50

Raps per 100 Kilo fein 18,60, mittel 18,00, ordinär 17,00 M. Rübsen, Winterfrucht per 50 Kilo fein 18,10, mittel 17,40, ordinär 16,10 M.

Heu, 2,30—2,70 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,25—22,75 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 19,25—19,75 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,00—7,40 Mk., b. ausländisches Fabrikat 6,60—7,00 Mk. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 17,00—17,50 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,20—7,60 M. b. ausl. Fabrikat 6,80—7,20 Mk.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 14. Dez. [Schluß-Kurse.] N.v.13.

			N.v.13.
Weizen	pr. Dez.	134 50	134 50
do.	pr. Mai	138 50	139 25
Roggen	pr. Dez.	114 70	114 75
do.	pr. Mai	118 25	118 75
Spiritus.	(Nach amtlichen Notirungen.)		N.v.13.
do.	70er loko o. F.	32 40	32 40
do.	70er Dez.	36 60	36 60
do.	70er April	36 70	36 80
do.	70er Mai	37 90	38 10
do.	70er Juni	38 30	38 40
do.	70er Juli	38 60	38 70
do.	50er loko o. F.	52 10	52 10

		N.v.13.			N.v.13.
Dt. 3% Reichs-Anl.	95 —	94 90	Russ. Banknoten	221 15	221 25
Konsolid. 4% Anl.	105 60	105 70	R. 4½% Bdk. Pfdbr.	103 50	103 60
do. 3½% do.	104 20	104 25	Ungar. 4% Goldr.	101 20	101 20
Pos. 4% Pfandbfbr.	102 90	103 —	do. 4% Kronenr.	94 90	94 50
Pos. 3½% do.	101 10	101 —	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	239 70	238 40
Pos. Rentenbriefe	104 90	105 —	Lombarden	44 —	44 60
do. 3½% do.	101 10	101 —	Disk.-Kommandit	207 10	206 90
Pos. Prov.-Oblig	100 75	100 75			
NeuePos Stadtanl.	101 25	101 25	Fondsstimmung		
Oesterr. Banknoten	164 25	164 10	fest		
do. Silberrente	96 50	96 50			

Ostpr. Südb. E. S. A	91 75	91 50	Schwarzkopf	237 —	238 25
Mainz Ludwigsh. do	118 50	118 80	Dortm. St.-Pr. La.	56 25	56 75
Marienb. Mlaw. do	81 75	81 60	Gelsenkirch Kohlen	168 10	167 80
Lux. Prinz Henry	98 30	98 9	Inowrazl. Steinsalz	45 75	46 25
Poln. 4½% Pfandb.	— —	68 —	Chem. Fabrik Milch	142 40	142 25
Griechisch 4% Goldr.	27 —	26 60	Oberschl. Eis.-Ind.	84 —	84 10
Italien. 5% Rente	86 —	85 70	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	70 50	70 1	It. Mittelm. E. St. A	92 90	92 75
Russ. II. 1890 Anl.	65 30	65 40	Schweizer Centr.	133 10	133 —
Rum. 4% Anl. 1890	84 80	84 50	Warschauer Wiener	240 40	240 50
Serbische R. 1885.	75 80	76 —	Berl. Handelsgesell.	152 50	152 30
Türken Loose . .	110 —	109 50	Deutsche Bank-Aktien	171 —	171 10
Disk.-Kommandit	206 50	206 6	Königs- und Laurah	122 75	122 60
Pos. Prov. A. B.	107 50	108 5	Bochumer Gußstahl	137 60	138 —
Pos. Spritfabrik	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 239 75, Disconto Kommandit 207 10, Russ. Noten 221 25.

Berliner Wetterprognose für den 15. Dez.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Ein wenig wärmeres, zeitweise aufklärendes, vorwiegend trübes Wetter mit Niederschlägen und frischen südwestlichen Winden.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 14. Dez. [Spiritusbericht.] Dezember 50er 49,30 M., do. 70er 29,80 M. Tendenz: Unverändert.

Hamburg, 14. Dez. [Salpeterbericht.] Loko 8,65, Dez. 8,60, Februar-März 8,70. Tendenz: Fest.

London, 14. Dez. 6proz. Javazucker loko 11¾. Matt. — Rüben-Rohzucker loko 8½. Matt.

London, 14. Dez. [Getreidemarkt.] Weizen nur zu niedrigeren Preisen verkäuflich. Mehl zu Gunsten der Käufer. Mais ¼ sh. niedriger. Gerste fest, zu vollen Preisen. Hafer weißer ¼ sh. niedriger. Von schwimmendem Getreide Weizen ⅓—¼ sh. niedriger, Gerste ruhig, aber stetig. Mais ruhiger. — Wetter: Milder Regen. — Angekommenes Getreide: Weizen 50 080, Gerste 13 060, Hafer 54 650 Qurts.

Briefkasten.

J. G. 61294: Nein! Denn soviel aus Ihren Anführungen hervorgeht, hatten Sie keinen Anspruch darauf, daß die Dränirung vor der Bestellung der Wintersaat erfolgte. Daß Sie im Juli-August einen dahin gehenden Wunsch äußerten, darauf kommt es nicht an. Es müßte denn sein, daß Sie darthun, daß die Dränirung Ihrer Felder vom Vorstande oder dem Unternehmer schuldhafter Weise verzögert worden ist. Wollten Sie, nachdem Sie Ihre Felder bestellt hatten, die Dränirung nicht mehr, so hätten Sie das an der zuständigen Stelle also beim Vorstande erklären müssen. Aber trotzdem die Dränirung haben wollen und nur dem Aufseher der Arbeiter das Beschädigen der Saaten zu verbieten, das ist so wie: „wasch mich, aber mach mir den Pelz nicht naß."

Standesamt der Stadt Posen.

Am 14. Dezember wurden gemeldet:

Eheschließungen.

Fleischermeister Markus Spitz mit Ida Manheim.

Geburten.

Ein Sohn: Arbeiter Josef Reichelt.

Eine Tochter: Zimmergeselle Bruno Sommer, Arbeiter Lorenz Jestionek. Schneider Wladislaus Rosinski. Schneider Peter Wlodarczyk.

Sterbefälle.

Martin Stachowiak 5 Jahre. Wittwe Regina Smolinski 63 Jahre.

Amtliche Anzeigen.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.
Posen, den 27. Oktober 1894.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Alt-Demanczewo Band II. Blatt Nr. 35 und 40 auf den Namen des Landwirths **Otto Jochmann** und seiner Ehefrau **Auguste** geb. **Schulz** eingetragenen Grundstücke

am 29. Dezember 1894,
Vormittags $10^3/_4$ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück Nr. 35 ist mit 137,58 M. Reinertrag und einer Fläche von 15,2980 Hektar zur Grundsteuer, mit 108 Mark Nutzungwerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Grundstück Nr. 40 ist mit 57,15 M. u. einer Fläche von 5,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 45 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 14293

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Schroda Band III. Blatt 82, auf den Namen des Kaufmannes **Kaufmann Baruch** eingetragene, in Schroda belegene Grundstück Peisernsche Vorstadt Nr. 81/82, soll auf den Antrag des Kaufmannes **Heimann Hermann Baruch** in Schroda und des Kaufmannes **Moritz (Moses) Baruch** in Schroda zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern 16110

am 25. Februar 1895,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1178 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Schroda, den 11. Dez. 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1895 werden die Eintragungen 16109

A. in unser Handelsregister nur noch durch
   a) den Deutschen Reichsanzeiger und Königlich Preußischen Staatsanzeiger,
   b) die Gnesener Zeitung,
   c) die **Posener Zeitung,**

B. in unser Genossenschaftsregister ebenfalls durch dieselben Blätter veröffentlicht werden. Für die kleineren Genossenschaften aber wird nur, soweit sie im Kreise Gnesen ihren Sitz haben, das Kreisblatt dieses Kreises, und für die im Kreise Witkowo domicilirenden Genossenschaften das Witkowo'er Kreisblatt neben dem oben erwähnten Reichs- und Staatsanzeiger als Registerblatt Verwendung finden.

Die Registergeschäfte werden von dem Amtsgerichtsrath Kühn und dem Amtsgerichtssekretär Preiss bearbeitet werden.

Gnesen, den 6. Dezember 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1895 werden die in unser Handels-, Genossenschafts-, Zeichen- und Musterregister erfolgenden Eintragungen durch
1. den Deutschen Reichsanzeiger,
2. die **Posener Zeitung,**
3. die Ostdeutsche Presse,
4. die Berliner Börsen-Zeitung, 16108
5. das Filehner Kreisblatt,

für kleinere Genossenschaften jedoch nur durch das erste und letzte Blatt veröffentlicht werden.

Filehne, den 10. Dezbr. 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In Sachen betreffend die Führung der Handels-Register werden der Kaufmann **Abraham Zadek** früher in Wreschen und die unbekannten Erben des verstorbenen Kaufmanns **Kasimir Hubert** aus Zerkow aufgefordert, etwaige Widersprüche gegen die Eintragung der Löschung der Firmen **„Abraham Zadek** in Wreschen" und **„Casimir Hubert** in Zerkow" gemäß § 2 Ges. vom 30. März 1888 spätestens bis zum 18. April 1895 schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers geltend zu machen.

Wreschen, den 7. Dez. 1894.

Königliches Amtsgericht
gez. **Gabbler.**

Bekanntmachung.

Zur Verhandlung über den in dem **Gustav Falkmeier**'schen Konkurse von dem Abdeckereibesitzer **Gustav Falkmeier** in Vorschlag gebrachten Zwangsvergleich ist auf 16112

den 29. Dezember 1894,
Vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 13, Termin anberaumt, zu welchem alle Betheiligten hierdurch vorgeladen werden.

Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei Abtheilung VI. niedergelegt und kann daselbst während der Dienststunden von 11 bis 1 Uhr eingesehen werden.

Wongrowitz, den 5. Dez. 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Handelsbureau macht bekannt, daß es Vorausbestellungen auf Kohlen der Königlichen Steinkohlenbergwerke „König" bei Königshütte O/S. und „Königin Luise" bei Zabrze O/S. zur Lieferung an Selbstverbraucher im Rechnungsjahre vom 1. April 1895 bis 31. März 1896 im Verhältniß zur Leistungsfähigkeit der Gruben annimmt. 15775

In den Bestellschreiben, welche bis zum 15. Januar 1895 eingereicht werden und die ausdrückliche Erkärung enthalten müssen, daß die Kohlen zum eigenen Verbrauch der Besteller dienen sollen, sind die Mengen und Sorten der gewünschten Kohlen, die Zeit der Lieferung und die Grube, aus welcher die Lieferung erfolgen soll, genau anzugeben.

Die besonderen Lieferungsbedingungen werden den Verbrauchern auf Verlangen zugesandt werden.

Zabrze, im Dezember 1894.

Königl. Zentralverwaltung.
Handelsbureau.

Mieths-Gesuche.

Ein Laden, in welchem seit vielen Jahren Fleischerei betrieben wird, am Markt belegen, incl. Räucherkammer u. Schlachthaus ist vom 1. Mai k. J. zu vermiethen. 16130
Sylvester Frankowski
in Kletzko.

Schuhmacherstr. 13 4 Zimmer, Küche, Nebengelaß sof. zu vermieth. Preis 255 M.

Gesucht **eine Wohnung,** I. Stock, 6 Zimmer, Badeeinrichtung, Wilhelmsplatz, Wilhelmstr., Neue Straße, Friedrichstr. (Post-Krämerstr.) per April 95. Offerten unt. **R. 5** an die Exped. d. Ztg.

Zum 1. März 1895 wird eine **herrschaftliche Wohnung** von **4 Zimmern mit Nebengelaß in der Oberstadt gesucht.** Anerbietungen werden erbeten unter **A. O. 100** postlagernd.

Gesucht ein kleines Schlaf- und 2fenstr. Wohnzimmer, einfach möblirt, mit sep. Eingang, part. od. I. Stock in der Oberstadt vom 1. Jan. 1895. Gefl. Off. unt. **Nr. 201** postl. Posen.

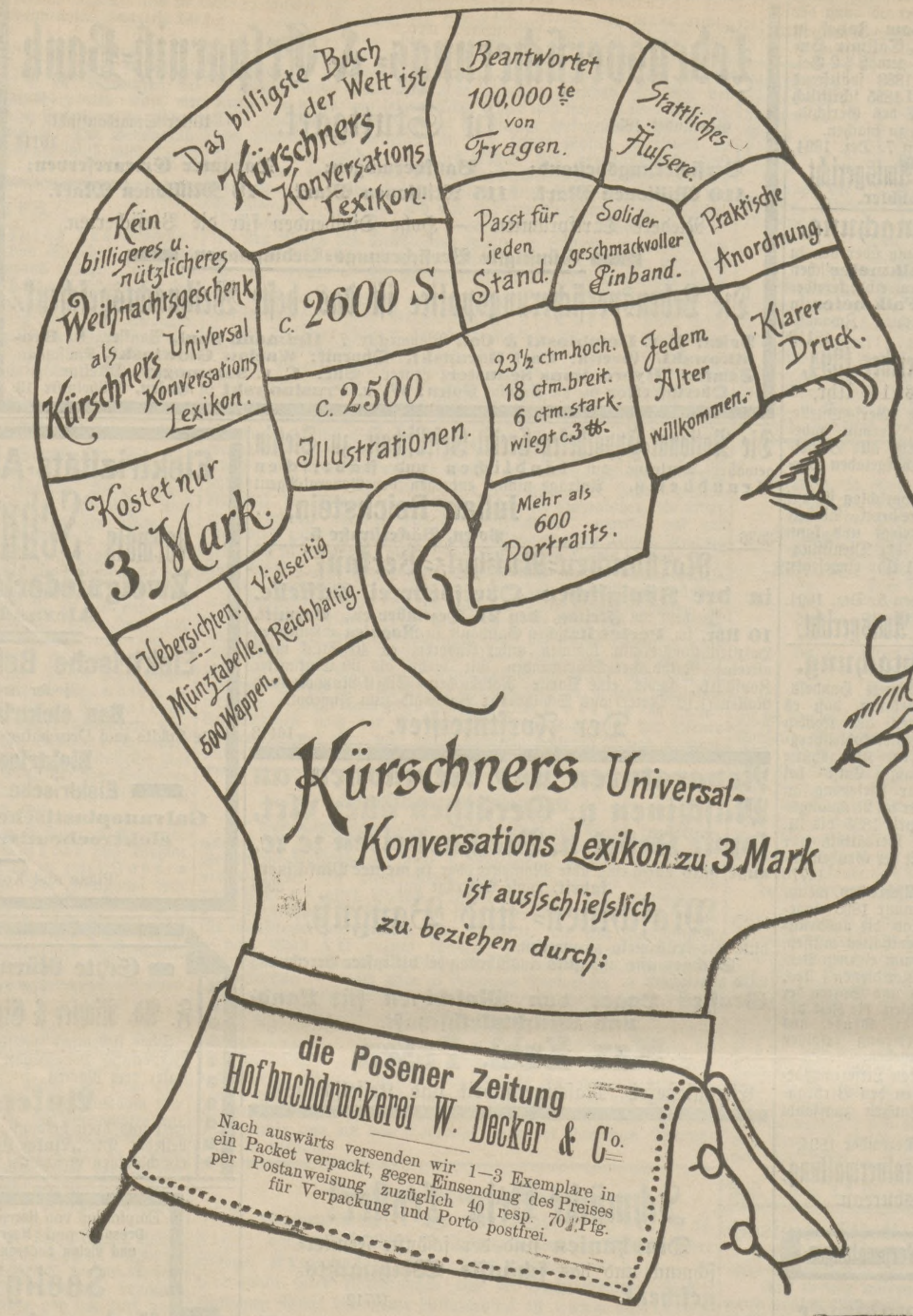
Logis für 1—2 anständ. junge Leute, sep. Eingang. **Wasserstraße 7, 2 Tr., links.** 16150

Stellen-Angebote.

Die Stelle eines 15908
Kantors, Schächters u. Religionslehrers,
der zugleich Bal-Kora und Tokea sein muß, ist per 1. Januar 1895 zu besetzen. Das Gehalt beträgt 800 Mark, Nebeneinkommen ca. 400 Mark und freie Wohnung.
Geeignete Bewerber wollen sich unter Einsendung der Zeugnisse beim Unterzeichneten melden. Reisekosten werden nur dem Gewählten zurück erstattet.
Mur.-Goslin, d. 8 Dez. 1894.
Der Korporations-Vorstand.
Englaender.

Agenten
gesucht von einer katalonischen Korkstopfenfabrik in Deutschland für den Verkauf ihrer Stopfen gegen Provision. Beste Referenzen erforderlich. Offerten unter **Nr. 1696** an **Rudolf Mosse, Mainz.** 16117

Ein Prima-Bordeauxhaus
sucht einen tüchtig. Vertreter gegen hohe Provision. Gefl. Offerten unter Referenzen erbittet die Exped. d. Blattes unter Nr. 2000. 16148



Sofort gesucht.
Eine perfekte Köchin für ein **Theater-Restaurant** kann Offerten abgeben bei 16151
G. Miczynski,
St. Martin Nr. 32.

Einen Haushälter
per sofort, spätestens 1. Januar, sucht **Posners Hotel,**
16118 **Schroda.**

Jungen Mann
fürs **Getreide- und Fourage-Geschäft** per Neujahr wünscht
Emanuel Lipschitz.

Eine Zuschneiderin,
die schon selbstständig in einem Wäsche-Confections-en-gros-Geschäft gearbeitet hat, wird gesucht. Offerten unter **A. B. 121** in d. Exped. d. Posener Ztg. 16121

Vom 1. Januar 1895 werden drei deutsche Personen verlangt: **eine Bonne, ein Fräulein,** die Schneiderei versteht, und **eine Wirthin.** 16145
Commissions-Bureau
A. E. v. Piechowska,
geb. v. Balińska,
Posen, Alter Markt 26 I. Et.

Geübte Stickerinnen finden dauernde Beschäftigung bei
Geschwister Prausnitz,
16152 Wilhelmsplatz 17.

Stellen-Gesuche.

Junger Mann,
26 J. alt, militärfrei, früher längere Zeit in Berliner Bankhaus thätig u. m. Geschäftsführung wohl vertraut, sucht per sof. od. 1. Januar Stellung als **Buchhalter u. Korrespondent.** Gute Zeugnisse u. beste Referenzen. Gefl Offert. unt. **M. N. 1000** Bromberg postlagernd erbeten. 16055

Junger, energ., prakt. gelernter
Landwirth,
24 Jahre alt, der deutschen und poln. Sprache mächt., militärfrei, Unteroffiz. gewes., 6 Jahre beim Fach, sucht zum 1. Januar 1895 Stellg. am liebsten direkt unterm Prinzipal. Postlag. G. G. 1365 Mur.-Goslin (Posen). 16053

Suche für mein
Wirthschaftsfräulein,
welche durchaus tüchtig und zuverlässig ist, zum 1. Januar Stellung als **Stütze der Hausfrau** oder **Wirthschafterin.** Offerten unter **L. H. 101** postlagernd **Zühlsdrf Nm.** 16065

Großer Weihnachtsausverkauf.

1 **Robe = 6²/₃ Meter Kleiderstoff**	2	M.	50
1 **dto. „ „ Damentuch in allen Farben**	4	„	—
1 **dto. „ „ schwarz Cachemire**	4	„	—
1 **dto. Kleiderflanell**	4	„	—
1 **dto. Damassé**	5	„	—
1 **dto. Cheviot**	6	„	—
1 **großes Umschlagetuch**	2	„	25
1 **große Plüschjacke**	3	„	—
6 **Damenhemden garnirt**	4	„	50
6 **Damenjacken**	4	„	50
6 **Damenhosen**	5	„	—
3 **Wirthschaftsschürzen**	2	„	50
3 **Tändelschürzen**	1	„	—
1 **Dtzd. Taschentücher**	2	„	—
6 **Herrenhemden**	5	„	—
6 **Oberhemden**	10	„	—
3 **Normalhemden**	3	„	—
3 **P. Unterbeinkleider**	3	„	—
1 **Jagdweste**	1	„	50
3 **P. Wintersocken**	1	„	20
10 m **Gardinen**	3	„	—
10 m **Läufer**	3	„	—
1 **Paar Bettdecken**	3	„	—
1 **Paar Bettteppiche**	3	„	—
1 ⁸/₄ **Teppich**	4	„	—
1 **Tischdecke**	1	„	—
1 **Theegedeck 6 Serv.**	2	„	—

Dem entsprechend **billig** empfehlen wir sämmtliche Artikel bis zu den **feinsten Genres** in größter Auswahl.
Gebr. Itzig,
Krämerstraße 20 und Marstallstraße 1. 15821
Aufträge nach außerhalb von 20 Mark frei.

„Wer Oswald Nier's Wein nicht trinkt, sich selbst den grössten Schaden bringt.“ [No. 11.
„Wein muss das National-Getränk der deutschen Nation werden.“ Fürst von Bismarck's Worte.
Hauptgeschäft nebst grossem Restaurant und Wein-Bar, Tag und Nacht ununterbrochen geöffnet! mit billiger, guter Küche und Billard-Salon (St. 60 Pf.) **in Berlin W., Leipzigerstrasse 119—120.**
46 Centralgeschäfte (28 in Berlin) und über 1000 Filialen (300 in Berlin) in Deutschland!
sowie die Thatsache, dass meine **reinen, unverfälschten** Weine zur Herstellung des in Frankreich durch **Duflot** zubereiteten
Oswald Nier's
Antigichtwein
(das vorzüglichste, unschädlichste Mittel gegen Gicht und Rheumatismus, welches in **24 Stunden die heftigsten Schmerzen beseitigt,** Broschüre hierüber bei mir gratis u. franco), gebraucht werden, beweisen am besten die Beliebtheit und die Güte meiner
Oswald Nier's
reinen, ungegypsten Naturweine
von 25 Pfg. pro Viertelliter an,
deren steter, also regelmässiger Genuss, Sommer und Winter ärztlich empfohlen, im Gegensatz zu Bier, welches, wie bekannt, das Fleisch des Körpers weich und lasch macht, letzteren dagegen stärkt und ihn somit gegen epidem., rheumat. oder sonstige Krankheiten jederzeit schützt, entbinden mich jeder weiteren Reklame!
Preiscourant mit **Preisrebus**
(500 Ltr. gratis)
auf schriftlichen Wunsch, sowie für meine Kunden in **allen** meinen Geschäften gratis und franco erhältlich.
Centralgeschäft
nebst Weinstube in Posen
Bergstrasse 12a. 13566

F. Peschke,
St. Martinstraße Nr. 21.
Haus- und Küchengeräthe-Magazin.
Große Auswahl nützlicher und zu
Weihnachtsgeschenken
15922 geeigneter Gegenstände.
Feste Preise. **Reelle Bedienung.**
Aufträge nach Auswärts werden prompt erledigt.

Lampen.
Specialität: **Hängelampen** in **Schmiedeeisen mit Kupfer** empfehlen billigst
Otto Schulz & Lange,
Posen, Wilhelmstr. 25. 15451

Assmann's Briefordner
ist der praktischste und billigste, der bisher gemacht wurde. Alleinvertrieb für Posen und Provinz **Gebrüder Remak,** vis-à-vis der Post. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. 15736

Bau- und Möbel-Branche.
Ein gewandter Werkmeister, tüchtig im Detailzeichnen, mit Maschinenwesen vertraut, in einer größeren Dampftischlerei thätig, sucht Stellung. Gefl. Off. unter D. C. 1000 an d. Exp. d. Bl. erb.

Ein tüchtig. j. **Kellner** sucht Stellung. Offert unter **P. F.** postlag. erbeten. 16149

CAUTIONS
Darlehen f. Beamte, Bürgschaften für Privatangestellte durch die „Fides“ Erste Deutsche Cautions- und Allgem. Versicherungs-Anstalt
Mannheim.

Aus der Provinz Posen.

R. **Kosten**, 13. Dezember. [Von der Zuckerfabrik. Städtisches Schlachthaus. Schulangelegenheiten. Jahrmarkt.] Die hiesige Zuckerfabrik, welche in den letzten Jahren mit Verarbeitung der gelieferten Rüben gewöhnlich zu Weihnachten fertig war, wird die diesjährige Kampagne erst im Januar beenden können, obwohl sie täglich über 10 000 Zentner verarbeitet. Das angelieferte Rübenquantum ist dieses Mal ein erheblich größeres. Das Vorhandensein der Zucker-Fabrik, welche bekanntlich zwar dicht an der Stadt, jedoch nicht auf städtischem Grunde steht, ist für die Arbeiterbevölkerung unseres Ortes von wesentlichem Vortheil; doch wird die Anlage derselben von Manchem insofern unangenehm empfunden, als die Abwässer der Fabrik großentheils in die Obra fließen und diese wie schon der Augenschein lehrt, stark verunreinigen. Auf Veranlassung des Gewerberaths zu Posen sind zwar Maßnahmen zur Abstellung dieses Uebelstandes schon getroffen worden, jedoch haben dieselben einen vollständig befriedigenden Erfolg bis jetzt noch nicht gehabt. — Das hiesige Schlachthaus hat sich in Folge der Einfuhr von Schweinen aus Oesterreich-Ungarn durch zwei fremde Unternehmer als eine recht rentable Anlage erwiesen. Nach dem Rechnungsabschlusse des vergangenen Jahres hat die Schlachthauskasse nach Deckung sämmtlicher laufenden Ausgaben (Verzinsung und Amortisation des Anlagekapitals, Gehälter, Löhne 2c.) und trotzdem aus den laufenden Einnahmen ein Fäkalien-Abfuhrwagen zum Preise von 2550 Mark angeschafft, auch eine Freibank mit einem Kostenaufwand von über 500 Mark bei dem Schlachthause eingerichtet worden ist, noch einen baaren Bestand von über 5100 Mk. nachweisen können. Von den 5290 geschlachteten Schweinen waren 3957 aus dem Auslande eingeführt; an Trichinenschaugebühren wurden 3703 M. und zwar an 6 Fleischbeschauer gezahlt. — Das von mehreren jüdischen Hausvätern an den König gerichtete Gesuch, die von dem Kultusminister verfügte Auflösung der jüdischen Schule aufzuheben, ist abschlägig beschieden worden und verbleibt es bei der Einschulung in die evangelische Schule. — Die königl. Regierung hat dem Rektor Wilkens bei der katholischen Schule hierselbst die Lokalschulaufsicht über letztere übertragen. — Der gestern hier abgehaltene Jahrmarkt, verbunden mit Vieh- und Pferdemarkt war von Verkäufern stark besucht bezw. beschickt, doch fehlte es an Käufern, sodaß erstere wenig befriedigende Geschäfte gemacht haben.

+ **Buk**, 13. Dez. [Von einem eigenthümlichen Unfall] ist heute Nachmittag ein hiesiger Bürger betroffen worden. Er ging mit seiner Tochter nach dem Bahnhof spazieren, und rauchte eine Zigarre. Mitten auf dem Wege verspürten Beide einen sehr unangenehmen Geruch, dessen Ursprung sie nicht feststellen konnten. Sie kamen endlich auf dem Bahnhof an und gingen in den Wartesaal. Als sie denselben betraten, verbreitete sich auch hier derselbe Geruch. Nunmehr tasteten beide an ihren Kleidern herum, da bemerkte plötzlich ein anwesender Herr Flammen aus der Tasche des Pelzes, den der Spaziergänger trug, schlagen. Ein Zigarrenfunke war in die Pelztasche geflogen und hatte dort gezündet, bis im Wartesaal endlich das Tuch durchgebrannt war und helles Feuer bemerkt wurde.

☊ **Samter**, 13. Dez. [Männergesangverein.] Gestern Abend hielt der hiesige Männergesang-Verein seine diesjährige Generalversammlung ab. Laut Beschlusses werden die Vereinsversammlungen auch ferner im Hotel Franz an jedem Mittwoch Abend 8 Uhr stattfinden. Der monatliche Beitrag der Mitglieder wurde auf 50 Pf. pro Person festgesetzt. In den Vorstand wurden gewählt: Schneidermeister W. Rotge als Vorsitzender, Lehrer Weise als Dirigent und Gerichtssekretär Bewersdorf als Schriftführer und Rendant, zu deren Stellvertreter Lehrer Caspari, Lehrer Rohr und Bautechniker Schmolke. Nach dem erstatteten Jahresbericht zählt der Verein zur Zeit 62 Mitglieder. Die Einnahmen der Vereinskasse betrugen unter Hinzurechnung eines Bestandes von 4,56 M. 386,96 M., die Ausgaben 282,05 M., so daß ein Bestand von 96,91 M. verblieb. Zum Provinzial-Sängerbunde sollen, wie im vorigen Jahre, 30 Sänger angemeldet werden.

∠∠ **Meseritz**, 13. Dez. [Lehrer-Konferenz. Männer-Gesangverein.] Unter Leitung des Kreisschulinspektors Schulraths Tecklenburg fand hier gestern im Schulhause eine Konferenz statt, an der die hiesigen und mehrere Lehrer aus der Umgegend theilnahmen. Lehrer Garski-Hochwalde hielt eine Lektion: „Die Einführung in die Druckschrift" und Rektor Richter-Meseritz hatte ein Referat über „Die Schulchronik" geliefert. — Gestern hielt der hiesige Männer-Gesangverein im Schützenhause seine General-Versammlung ab, in welcher die Neu- und Ergänzungswahlen zum Vorstande vollzogen wurden. Buchdruckereibesitzer Matthias wurde zum Vorsitzenden und Maurermeister Lehmann zum Kassirer wiedergewählt, der bisherige stellvertretende Dirigent, Lehrer Miebs, zum Dirigenten und stellvertretenden Vorsitzenden berufen, Gerichtskanzlist Finke zum stellvertretenden Dirigenten und Gerichts-Assistent Odebrecht zum Schriftführer neugewählt.

V. **Fraustadt**, 13. Dez. [Weihnachtseinbescherungen. Wahl.] Wie in früheren Jahren so wird auch am diesjährigen Weihnachtsfeste der Wohlthätigkeitssinn durch zahlreiche Einbescherungen für Bedürftige bethätigt werden. So werden unter anderen der hiesige Spitzel- und der katholische Gesellenverein größere Einbescherungen für arme Kinder veranstalten und der hiesige Vaterländische Frauen-Zweig-Verein sowie der St. Vincenz-Verein an eine große Anzahl Ortsarme Kleidungsstücke bezw. Lebensmittel verabfolgen. Auch der neu gegründete katholische Frauen-Verein beabsichtigt eine größere Einbescherung für arme Kinder zu veranstalten. — Bei der am vergangenen Montag Abend in der Abtheilung Fraustadt der deutschen Kolonial-Gesellschaft vollzogenen Vorstandswahl wurden Gymnasial-Direktor Dr. Friebe als Vorsitzender, Bürgermeister Simon als Schatzmeister wieder-, Gymnasial-Direktor Zacher und Dr. med. Ober als Schriftführer bezw. Stellvertreter neu gewählt.

⊙ **Lissa i. P.**, 12. Dez. [Eisenbahnfahrplan. Schweinepest. Inspektorenverein.] Erfreulicher Weise hat der Bezirkseisenbahnrath zu Breslau den Wegfall des auf der Jarotschin-Lissaer Bahn zwischen Gostyn und Lissa früh und Abends fahrenden Zuges abgelehnt. Die geringe Zahl der Passagiere ist die Veranlassung gewesen, weshalb der Wegfall der genannten Züge in Erwägung gezogen worden ist. Bereits in Nr. 775 der „Posener Zeitung" war darauf von uns hingewiesen, daß der Frühzug zwischen Gostyn und Lissa eben zu früh fährt und einer späteren Fahrzeit das Wort geredet worden; die Frequenz des Zuges würde dann auch sicherlich eine größere sein. Was den Abends 10 Uhr 27 Minuten von Lissa nach Gostyn fahrenden Zug betrifft, so ist ja richtig, daß derselbe stets nur eine geringe Zahl Passagiere aufzuweisen hat, er ist aber dennoch für diejenigen, welche ostwärts von Lissa wohnen und hierselbst am Nachmittage Geschäfte und dergleichen zu besorgen haben, zur Rückfahrt sehr bequem gelegen. — Die Schweineseuche, welche hier schon als erloschen betrachtet werden konnte, ist von Neuem ausgebrochen. — Am 9. d. hielt der hiesige Zweigverein des deutschen Inspektorenvereins eine Versammlung ab, in welcher Administrator Adamy aus Swierczyn einen Vortrag über Moorkulturen hielt. In derselben Versammlung fand auch die Vorstandswahl statt: es wurde gewählt zum Vorsitzenden Oberinspektor Müller-Pribisch, (der bisherige Vorsitzende v. Bülow-Retschke ist verzogen) zum zweiten Vorsitzenden Inspektor Sander-Kurene, zum Kassirer Inspektor Härtel-Lissa und zum Schriftführer Inspektor Pidde-Striesewitz.

X. **Usch**, 13. Dez. [Wahl. Jahrmarkt.] Bei der gestern in der hiesigen ev. Schule stattgehabten Versammlung der ev. Hausväter der Stadt Usch wurden an Stelle des verzogenen Kaufmanns Tehmlitz der Bäckermeister Kuß und an Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Strommeisters Bessert der Kaufmann Franz Haeske als Baurepräsentanten gewählt. Als Stellvertreter wählte die Versammlung den Schiffer Sewerin und den Gasthofsbesitzer Bock. — Der heutige Jahrmarkt war trotz des schönen Wetters nur mittelmäßig besucht.

R. **Krone a. Br.**, 13. Dez. [Von der Schule. Weihnachtsmarkt.] Eine nachahmenswerthe Einrichtung ist für die hiesige gehobene Bürgerschule getroffen worden. Während sonst auch im Winterhalbjahr der Nachmittagsunterricht von 2—4 Uhr ertheilt wurde, ist der Unterricht jetzt auf die Zeit von ½2—¼4 Uhr verlegt worden. Dadurch werden die Störungen durch den Eintritt der Dunkelheit beseitigt. — Die Petition hiesiger Handwerksmeister wegen Aufhebung der gewerblichen Fortbildungsschule ist seitens der Regierung zu Bromberg noch nicht erledigt und wird deshalb der Unterricht in der bisherigen Weise weiter ertheilt. Die Stadtverordneten haben bekanntlich die Petition befürwortet, während der Magistrat sich derselben gegenüber ablehnend verhalten hat. — Der Weihnachtsmarkt verlief heute nicht zur Zufriedenheit unserer Kaufleute, die überhaupt sehr über schlechtes Geschäft zu klagen haben. In allen Branchen macht sich nur eine sehr geringe Kauflust bemerkbar, was aber wohl auf die nicht zeitgemäße Witterung zurückzuführen ist.

Vermischtes.

† **Ein Gedenktag für Spandau ist heute.** Es sind nämlich am 14. Dezember gerade fünfzig Jahre verflossen, daß dort auf dem Galgenberge die letzte Hinrichtung vorgenommen wurde. Am 14. Dezember 1844 wurde der Bürgermeister Tscheck, der bekanntlich einen Mordanschlag auf den König Friedrich Wilhelm IV. verübt hatte, durch den Strang hingerichtet.

† **Ein Kronprinz als „Kostgänger".** Als vor etwa drei Jahren der König von Württemberg dem Göttinger Korps der „Bremenser", mit welchem er während seiner Studienzeit (als Prinz) verkehrte, zur Erbauung des Korpshauses die Summe von 20 000 Mark schenkte, da erinnerte man sich in Göttingen eines Vorganges aus jener Studienzeit, welcher wohl verdient, auch außerhalb Göttingens bekannt zu werden. Als nämlich der Prinz einem schwerhörigen Professor der Rechte, bei welchem er ein staatsrechtliches Kolleg belegt hatte, einen Antrittsbesuch machte und hierbei als Prinz Wilhelm von Württemberg sich vorstellte, erhielt er von dem schwerhörigen Professor, welcher gleichzeitig Vorstand der Freitischinspektion war und der nur das Wort „Württemberg" verstanden hatte, die scheunige Antwort: „Ausländer bekommen keine Freitische."

† **Ein empfehlenswerthes Dienstmädchen.** Der „Hamb. Cour." erzählt aus Altona: Auf Antrag einer Herrschaft ward ein Dienstmädchen verhaftet, weil in dem Hause eine goldene Uhr entwendet worden war. Die näheren Umstände unter denen der Diebstahl ausgeführt worden ist, sind recht interessant. Das betreffende Mädchen besuchte am Sonntag mit ihrem Bräutigam einen „Ball", angethan mit einem seiner Madam' gehörenden Kleide, geschmückt mit deren goldener Uhr und Kette. Getanzt ward in den Ballschuhen der Madame und auch deren „Glacéhandschuhe" waren verwerthet worden. Nach beendetem „Balle" begleitete das Mädchen ihren angeblichen Bräutigam ein Stück des Weges, und bei dieser Gelegenheit sollen ihr Uhr und Kette gestohlen worden sein. Das Mädchen beschuldigt den Bräutigam direkt des Diebstahls. Bisher hat es allerdings noch nicht gelingen wollen, diesen Bräutigam zu ermitteln.

† **„Keine Hallelujas mehr."** Ein junger Missionar, der nach Queensland gekommen, so schreibt man den „M. N. N." aus London, beschloß in heiligem Eifer, ein höheres und reineres Christenthum zu predigen. Er verkündete also seinen schwarzen Schafen: „Wir werden nichts mehr haben — keine Decken, keinen Rum und keinen Tabak mehr!" Allgemeine Bestürzung. König Billy, dessen Würde durch eine Messingplatte angedeutet wird, erhebt sich, tritt langsam auf den Missionar zu und frug ernst: „Keine Decken mehr?" — Der Missionar antwortet muthig: „Nein!" — — „Kein, „baccy" mehr?" — „Nein!" — „Kein Rum mehr?" — „Nein!" — Der König wirft sich in die Brust, blickt den Missionar mit unendlicher Verachtung an und sagt gelassen: „Dann all right, guten Tag! Keine Hallelujas mehr!"

† **Aus dem Fenster gefallen.** Ein Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange ereignete sich am 12. d. M. Vormittag auf der Langenreihe in St. Pauli zu Hamburg. Als die etwa 40 Jahre alte Frau des dort im Hause Nr. 43 in der II. Etage wohnenden Photographen Dahl mit dem Reinigen der Fenster beschäftigt war, wollte sich der eine untere Fensterflügel frosteshalber nicht öffnen lassen, weshalb Frau Dahl, auf der Fensterbank stehend, sich dagegen stemmte. Ganz unerwartet sprang dann das Fenster auf, was zur Folge hatte, daß die Frau das Gleichgewicht verlor und aus dem Fenster auf das Straßenpflaster stürzte. Sie fiel direkt auf den Kopf; durch den Sturz wurde die Schädeldecke zerschmettert, so daß der Tod sofort eintrat.

† **Großartige Schenkungen für das Gemeinwohl.** Die in Moskau verstorbene Kaufmannsfrau W. A. Alexejewa hat der „Köln. Ztg." zufolge in ihrem Testament mehr als eine Million Rubel gemeinnützigen Zwecken zugewiesen. 200 000 Rubel sind zum Bau einer Augenklinik bestimmt, je 100 000 fallen an die Universität und die Technische Schule, die gleiche Summe ist zur Errichtung einer Handelsschule bestimmt.

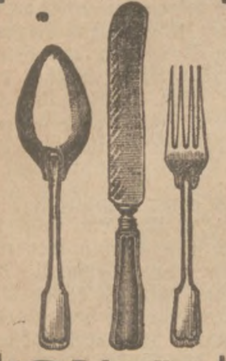
† **Im Ofen erstickt.** Eines furchtbaren Todes starb am Montag in Mülhausen ein 28 Jahre alter Arbeiter einer Gießerei. Er hatte sich während der Frühstücksstunde in den mit Gasen angefüllten Trockenofen gelegt. Ein vorübergehender Arbeiter, der von der Anwesenheit des Unglücklichen im Ofen nichts wußte, schloß die eiserne Thüre; als man später die Thüre wieder öffnete, fand man den jungen Mann nahezu erstickt. Die sofortige Hilfe kam zu spät; der Unglückliche starb nach kurzer Zeit.

† **Wer den Plan zum Suezkanal gemacht hat.** Die „N. Fr. Pr." hatte in einem Artikel über Ferdinand Lesseps gesagt, derselbe habe sich 1854 nach Egypten begeben und daselbst den Plan der Kanalisirung der Landenge von Suez ausgearbeitet. Dem gegenüber erklärt der Generalmajor Negrelli in Wien, daß Lesseps wohl das Oberhaupt der Unternehmung war, den Plan der Kanalisirung der Landenge von Suez indeß ganz allein ein Oesterreicher, und zwar der Vater des genannten Generalmajors, der Ingenieur Alois Ritter Negrelli v. Moldelbe, ausgearbeitet hat. Er war im Jahre 1840 schon damit beschäftigt und hatte die Verwirklichung dieser hochwichtigen Unternehmung sich zur Lebensaufgabe gestellt. Im Jahre 1847 hat er seine erste technische Inspektion in Egypten unternommen. Im Jahre 1855/56 hat er bei seiner zweiten Anwesenheit im Nillande seinen Plan endgiltig festgesetzt. Im Juni 1856 fand in Paris eine Kommission statt, in welcher der Plan Negrellis nach wiederholten Debatten einstimmig angenommen wurde. Im Jahre 1858 wurde Negrelli vom Vizekönig Said-Pascha zum General-Inspektor der Suezarbeiten ernannt; leider konnte er die Früchte seines Fleißes und Talentes nicht mehr pflücken, denn der Tod ereilte ihn am 1. Oktober desselben Jahres. Im Jahre 1859 brachte Lesseps sämmtliche Pläne und Schriften Negrellis käuflich an sich, und hob sich dadurch auf die Höhe der Situation.

† **Selbstmord in einem Bade.** In einer Bade-Anstalt in Wien hat sich am 12. d. Vormittags um ½12 Uhr ein ungefähr 35jähriger, gut gekleideter Mann mit einem sechsläufigen Revolver erschossen. Der Unbekannte, an welchem das Personal der Bade-Anstalt keinerlei Zeichen von Aufregung bemerkt haben will, hatte unmittelbar, nachdem er die Kabine betreten, auf dem Sopha, angekleidet sitzend, den Selbstmord ausgeführt. In der herabhängenden rechten Hand hielt er die Waffe, in der Linken einen kleinen Handspiegel, mit dem er jedenfalls die Sicherheit des Treffens erhöhen wollte. Die Kugel war an der rechten Schläfe eingedrungen und kam an der linken Schläfe wieder zum Vorschein. Bei dem Unglücklichen fand man nichts, das auf seine Identität hinweisen würde. Er hatte 7 fl. und einen alten Kaffeehaus-Kalender bei sich. Der Selbstmörder ist früher schon wiederholt in diesem Bade gesehen worden.

Berliner Briefmarkenbörse.

Die am 11. Dezember im Architektenhause abgehaltene Briefmarken-Börse war trotz des bevorstehenden Weihnachtsfestes überaus zahlreich besucht, und es entwickelte sich ein äußerst lebhaftes Geschäft; besonders wurden für kleineren Bedarf zu Weihnachtsgeschenken geringere Sachen gekauft. Bevorzugt waren diesmal altdeutsche, amerikanische und westindische Marken, auch für Ganzsachen zeigte sich einige Neigung; ein großer Posten badischer, hannoverscher und norddeutscher überklebter Couverts wurde schnell aus dem Markt genommen, wenn auch zu recht gedrückten Preisen. Für die englischen Ganzsachen, betreffend die Vaccination, fanden sich keine Nehmer. Das Hauptinteresse des Abends konzentrirte sich auf die Auktion, in welcher zunächst aus dem dem Makler zur Regulirung übergebenen Nachlaß des verstorbenen Börsenvorstandsmitgliedes O. Falz die Restbestände einer Sammlung zur Versteigerung gelangten. Von außerhalb zu bestmöglichem Verkauf eingelieferte Objekte erzielten verhältnißmäßig gute Preise, besonders Markenbogen im Ganzen, kleinere überseeische Posten, ebenso holte diesmal eine Kollektion sortirter Massenwaare von Rumänien, Preußen und Hannover einen Preis über Limitum. Der Auktionsverkauf hat sich seit Kurzem derartig bewährt, daß an jedem Börsenabend eine Auktion abgehalten werden soll, wenn auch nur von beschränkter Dauer, damit der bisher übliche freie Verkehr von Hand zu Hand nicht gänzlich unterbrochen wird. Die Versteigerungen bieten Gelegenheit zu allseitiger Besichtigung und fordern den Wettbewerb der Reflektanten heraus, wenn auf diese Weise auch für minderthige Sachen die geforderten Preise nicht annähernd erreicht werden. So blieb die Mailänder Jubiläumskarte wegen übertriebener Forderung unverkäuflich. Die Nachfrage nach kleinen und mittleren Alben konnte nicht gedeckt werden, so daß Angebote darin noch erwünscht bleiben. Das Weihnachtsfest wird in der früheren Form mit den Familienmitgliedern am 29. Dezbr. gefeiert. Der Makler nimmt Spenden von Mitgliedern und Börsenbesuchern zur Verloosung noch entgegen und versendet auf Wunsch Einlaßkarten à 50 Pf. an Gäste, die willkommen sein werden. Das Fest bietet den Berliner und allen diesen befreundeten philatelistischen Kreisen Gelegenheit, in weiterem Umfange die geselligen Beziehungen zu pflegen. Makler Dr. H. Brendicke, Berlin W. 35, Kurfürstenstr. 41.



Trostlose Zustände

herrschen auf dem mexikanischen Silbermarkte. Die **vereinigten mexikan. Patent-Silberwaaren-Fabriken** sehen sich gezwungen, ihre Fabriken aufzulösen und ihre Arbeiter zu entlassen. Die unterzeichnete Hauptagentur ist angewiesen worden, alle bei ihr lagernden Waarenvorräthe gegen eine geringe Vergütung für Arbeitslöhne ꝛc. abzugeben.

Wir verschenken fast

so lange der Vorrath reicht, an Jedermann

6 St. feinste mexikanische Patent-Silber-Messer mit englischer Klinge
6 „ massive „ „ Gabeln aus einem Stück gearbeitet
6 „ schwere „ „ Speiselöffel
6 „ elegante „ „ Kaffeelöffel
6 „ prachtvolle „ „ Dessertmesser mit englischer Klinge
6 „ massive „ „ Dessertgabeln aus einem Stück
1 „ schweren „ „ Suppenschöpfer
1 „ schweren „ „ Saucenlöffel
6 „ feinste „ „ Silber-Messerbänke 15832

also **44 Stück** zusammen, gegen eine geringe Vergütung von

nur 15 Mark (früherer Preis 50 Mark.)

Behandlung wie echtes Silber zu putzen.

Das mexikanische Patent-Silber ist ein durch und durch weißes Metall, welches niemals seine Silberfarbe verliert, wofür garantirt wird, und ist daher als ein vollständiger Ersatz für echtes Silber zu betrachten.

Es sollte Jedermann die günstige Gelegenheit benutzen, sich diese 40 Prachtgegenstände so schnell als möglich kommen zu lassen, da voraussichtlich der ganze Vorrath bei solchem Spottpreise schnell vergriffen sein wird. Aufträge werden nur gegen Postnachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages ausgeführt nur durch

Die Hauptagentur von **Nelken, Berlin N 24,** Linienstrasse 111.

Wenn die Gegenstände nicht conveniren, wird das Geld sofort zurückgezahlt, daher jedes Risiko ausgeschlossen.

Fracht, Porto u. Verpackung wird nicht berechnet.

Anerkannt bester u. sicherster Brennstoff für Petroleumlampen u. Kochmaschinen!

KORFF'S KAISER-OEL

KAISEROEL Petroleum-Raffinerie vorm. August Korff Bremen

Amtlich und assecuranzseitig empfohlen.

gesetzlich geschützt.

Nicht explodirendes Petroleum

Unübertroffen in Bezug auf Sicherheit gegen Explosion u. Feuersgefahr. Hervorragende Leuchtkraft. Krystallklar u. geruchlos. Brennt sparsamer.

Entflammungspunkt auf dem amtlichen Reichstest-Apparat 50° Cels. (Entzündungspunkt ca 75° Cels oder ca 175° F) gegen 35–40° C. bei anderen sog. Sicherheits- oder Salonölen.

Echt nur zu haben bei: 12848

Adolph Asch Söhne, Markt 82. **M. Pursch,** Theaterstrasse 6.
J. Schleyer, Breitestrasse 13. **J. Schmalz,** Friedrichstrasse 25.

Im Fluge durch die Welt!

Heft **12** ist heute erschienen

und kann in unserer Expedition in Empfang genommen werden.

Jede Lieferung kostet **50 Pf.** Bei Postversand sind für **eine** Lieferung **10 Pf.**, für **zwei** und **drei** Lieferungen **20 Pf.**, für **vier** und **fünf** Lieferungen **30 Pf.** Porto beizufügen.

Verlag der „Posener Zeitung"
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel).

Aufsehen erregt

die wunderbare Wirkung der

CREME IRIS

Bevorzugteste Toilette-Crème der eleganten Welt.

Der Teint wird blendend weiss und tadellos rein, die Haut sammtweich und jugendfrisch.

Alle Damen, die täglich **Crème Iris** gebrauchen, machen Furore wegen ihres schönen Teints. — Frappante Wirkung bei aufgesprungener, rissiger u. spröder Haut, Frostbeulen, Hautjucken und Röthe. Man überzeuge sich durch die Anwendung davon. Preis Mk. 1,50.

Enorm ausgiebig, Monate zureichend, daher billiger als andere ähnliche Präparate und seien sie zu noch so geringem Preise erhältlich. Vorräthig in Apotheken, besseren Drogerien und Parfumerien.

Engros & Detailverkauf bei **Otto Muthschall**, Friedrichstr. 31. In Inowraclaw bei **R. Tomaschewski Nachf.**, Alleinverkauf. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. 15585

Edle Harzer Kanarienvögel, feinste Sänger, versendet von 8 bis 20 Mark gegen Nachnahme, acht Tage Probezeit, Prospekte u. Behandlung gratis. **W. Heering** in St. Andreasberg, Harz, Provinz Hannover, Schulstraße 427.

Strick-Garne.

Jede sparsame Dame verlange Muster und Preisliste **direkt** von **Gebr. Gördes Nachf.** in **Düren,** Rhld. 15124

Visitenkarten

in feinster lithographischer Ausführung auf Elfenbeincartonpapier, per 100 Stück in einer Patentschachtel verpackt 3 M.

D. Goldberg, Posen, 16103 **Wilhelmstrasse.**

Stille Nacht, heilige Nacht.

Leichte Fantasie für Clavier zu 2 Hdn. von H. G. Lauterbach, 5. Aufl. Pr. 60 Pf. Zu beziehen durch alle Musikhandlgn. und durch **Felsch'sches Musik-Inst., Breslau.** 14732

Liebes Christkind!

Ich habe gehört, daß man so schön wird, wenn man sich mit Thieraith's hyg. Fettseife No 690 wäscht. Weil ich auch hübsch werden will, bitte ich dich, liebes Christkind, mir einen Weihnachtskarton mit Thieraith's hygienischer Fettseife zu schenken. Du kannst es überall für 75 Pfg. kaufen.

Es grüßt dich Deine

dankbare

Emmy.

Berlin. Breslau. Leipzig. Dresden. München.

Posen: Benno Kantorowicz, Königspl. 10a I., 2—4 Nachm.

Dr. J. SCHANZ & Co.

Patente

Billig und reell. Nachsuchung, Verwerthung, An- u. Verkauf.



Seelig's Feinste Kaffee-Essenz

ist **anerkannt** die **beste, ergiebigste** und daher **billigste,** wovon sich jede Hausfrau im eigensten Interesse **durch einen Versuch** überzeugen wolle.

Zu haben in 5, 2½, 2, ¼ und ⅛ Kg. Dosen

PARFÜMERIE LOHSE

Hervorragende Neuheit:

Edelveilchen

der köstlichste Veilchenduft, dem frischgepflückten Veilchen gleich.

Gustav Lohse, BERLIN W. 45/46 Jägerstrasse 45/46

Königlicher Hoflieferant.

Käuflich in allen Parfümerie-, Galanterie- und Drogen-Geschäften, sowie bei allen Coiffeuren des In- und Auslandes.

SANTAL von MIDY

Apotheker in Paris

Unterdrückt **Copaia, Kubeben, Einspritzungen,** heilt den Ausfluss in 48 Stunden. — Sehr wirksam bei Blasenleiden und verursacht Klärung des getrübtesten Urins. Als Garantie trägt jede Kapsel den Namen .... MIDY

Erhältlich in Posen bei Hrn Apoth. Dr. O. Leschnitzer, Wilhelmsplatz 13.

Bromwasser,

(aqua bromata nervina) allen nervenkranken, an nervös. Kopfschmerz u. an Schlaflosigkeit leidenden Personen ärztlich empfohlen. ⅟₁ Flasche 50 Pf., ½ Fl. 30 Pf., 10 Flaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl. **Königl. priv. Rothe Apotheke,** Posen, Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Fabrikkartoffeln

kauft ab allen Stationen

Eduard Weinhagen,

Posen. 15801

Billige Hausmusik.
Armee-Marsch Album Band I. II.
Salon-Album, Band I. II. III.
Berliner Tanz-Album Band I. II. 15525

Jedes Album, schön ausgestattet, enthält 10–15 beliebte Stücke, leichte und mittelschwere. Preis eines jeden Albums für Klavier. 2händig, nur 1,50; 4händig nur 2,—; für Violine od. Flöte allein, nur a 1,—; für Zither allein, nur a 1,50

Humoristisches Tanz-Album Band I. II.

enthaltend die schönsten Tänze und Märsche mit humoristischem Text; für Klavier, 2händig, nur a 2,—; 4händig, nur a 3,—; für Violine oder Flöte allein, nur a 1,20; für Zither allein, nur a 1,50.

Katalog gratis und franco.

G. O. Uhse, Berlin O. 27.

Stellen-Angebote.

Leistungsfähige Futterstofffabr. Spec.: Eisengarnärmelfutter, sucht energ., mit Kundsch. durchaus vertr. Vertreter. Beste Ref. Off. sub F. W. 1910 an **Haasenstein & Vogler A.-G.** in Köln a. Rhein.

Suche ein jüdisches bescheidenes

Mädchen

zur Stütze im Haushalt und Geschäft vom 1. Januar 1895.

Leopold Wreschinski, Pudewitz.

Ein Landmessergehilfe

oder **Kulturtechniker** findet häusliche Nebenbeschäftigung. Reflektant **muß guter Zeichner** sein. Offerten unter **P. 64** an die Exp. d. Pos. Ztg.

Tüchtiger Stenograph

auf ca. 14 Tage für die Zeit von 3—8 Uhr Nachmittags zur Aushilfe verlangt. Offerten unter **L. M. 25** an die Expedition der „Posener Zeitung".

Ein gebild. jüd. jung. Mädchen, die **perfekt** kocht, kinderlieb ist und bereits in Stell. war, wird als Stütze der Hausfrau ges. Meld. m. Zeugn., Photogr. u. Gehaltsanspr. an **Jakob Herrmann,** Pr. Friedland.

Zum 1. Januar 1895 sind in meinem Geschäfte eine Kommis- und eine Lehrlingsstelle vakant. Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich. 16093

M. Landeck,
Wongrowitz,
Eisen- und Samenhandlung.

Stellen-Gesuche.

Kautionsf. Inspektor, vierzig Jahre alt, verh., ohne Familie, dem die besten Ref. zur Seite stehen, sucht eine mehr selbst. Stell. Gefl. Off. erb. **W. B. 180** postl. Ostrowo, Prov. Posen. 14436

Junger tücht. Zuschneider, prakt. u. akadem. gebild., welcher auch ohne Anprobe sicher schneidet, gegenwärtig noch in Stellg., sucht sich unter bescheidenen Ansprüchen per 1. Februar oder 1. März zu verändern. Fr. Offert. unter **W. B. 4850** an die Exped. dies. Blattes erbeten.

Dreimonatliches Abonnement:

Für Januar bis April 1,25 **Mark** bei jeder Postanstalt.

Berliner Abendpost

mit dem Unterhaltungsblatt

Deutsches Heim.

Die Berliner Abendpost ist die verbreitetste Zeitung.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.